

Dieses Blatt wird den Lefern von Dresden und Umgebung am Tage vorher bereits als

Abeitd-Ausgabe

Bezugsgebühr:

Stadtzeitung für Dresden bei täglich
periodischer Ausgabe durch unsere
Redaktion und ausgedruckt, am
Samstag 50 Pf. am Sonntag 50 Pf.
Bei ehemaliger Ausgabe durch die
Post 50 Pf. ohne Belehrung, im Falle
dass wir entweder keinen Zeitungs-
redakteur oder einen Original-
Redakteur mit deutlicher
Angabe haben. (Dresden-Rade.)
sonst. Nachdrückliche Honorar-
anzeige die Redaktion übermittelt hat;
sonst keine Anzeige werden
nicht aufbewahrt.

Telegramm-Adresse:
Nachrichten Dresden.

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Verlag von Gießsch & Reichardt.

Tuchwaren. Grossartige Auswahl hoch aparter Neuheiten in deutschen u. engl. Qualitäten, strang solide Ware, ausserordentlich billige Preise.

Mr. 243. Spiegel: Einweihung der Protestantstiftskirche in Speyer. Neueste Drahtberichte. Hofnachrichten. Kammergericht

gugestellt, während es die Post-Abonnenten am Morgen in einer Gesamtausgabe erhalten.

Anzeigen-Carif.

Abnahme von Aufstellungen
bis morgens 3 Uhr. Sonn- und
Kommers mit Wochentag 30 bis
50 Pf. ab 11 Uhr. Die tägliche Gründ-
zeit ist 8 Uhr ab 11 Uhr. Ver-
einigungen auf der Gründzeit 30
Pf. bei zweitiger Zeitung 20 Pf.
Bei einer Seite am Tagende und als
Gegenstück 50 Pf. Nachdrückliche An-
zeige war gegen Vorwärtszeitung,
Bekleidungsblätter werden mit 10 Pf.
verrechnet.

Berlyndienstlich:
Am I Nr. 11 und Nr. 2000.

C. H. Hesse Nachf., Marienstr. 20,
Nr. 3 Raben.

Donnerstag, 1. September 1904.

In den Feierlichkeiten in Speyer.

In Speyer, der alten freien Reichsstadt, wo 1529 der Reichstag tagte, der die Einigung der Evangelischen zu einer Protestantstiftskirche — daher der Name „Protestanten“ — veranlaßte, weilen heute die Gedanken und die Herzen aller Bewohner des evangelischen Glaubens im Deutschen Reich. Die Protestantstiftskirche wird dort eingeweiht, die fortan als herrliches Wahrzeichen protestantischen Glaubensmutes und deutscher Geistefreiheit in die Lande ragen wird. Sie gilt dem Gedächtnis jener hochherzigen Tat der deutschen Fürsten und Städte, die vor 375 Jahren die Reformation vor der drohenden Gefahr der Vernichtung bewahrten.

Es ist erhebend und trostreich zugleich für das deutsche evangelische Volk, wenn es seine Blicke auf diejenigen ehrwürdigen Zeugen protestantischer Geistesmacht richtet: erhebend, weil der stolze Bau auch äußerlich eine imposante Gemälderei leistet, doch das Ende Luthers nicht verloren gehen wird, mögen auch die Mächte der Finsternis noch so sehr daran rütteln und seine feste Grundlage zu unterminieren trachten; trostreich, weil wir uns daran aufrichten und frische Kraft und Siegesüberzeugung gewinnen können in dem schweren Kampfe, den uns römische Unbildung und Herrschaft mehr und mehr aufzwingt. Es ist weit gekommen im neuen Deutschen Reich mit der Vorherrschaft des Ultramontanismus: darüber ist keine Täuschung möglich. Immer mehr schwint den römischen Finsterlingen der Raum, immer dreister greifen sie nach Vorrechten aller Art, immer unbehüllter tritt ihr Bestreben auf, daß protestantische Bewußtsein selbst an den eigenen Stätten seiner Betätigung durch Herausforderungen zu reizen. Was sprach doch der Zentrumsdemagog Heim jüngst in Regensburg für ein berüchtigtes Wort? „Wachset und vermehret euch!“ rief er den ihm umjubelnden Scharen seiner Anhänger zu. Mit Hilfe des Massenganges will der Ultramontanismus eine Position nach der anderen im Deutschen Reich erobern, um dann nach seiner Hoffnung in dem Entzündungskampfe zwischen Protestantismus und Katholizismus „auf märkischem Sande“ den Sieg an seine schweren kultureinlichen Rahmen zu festeln. Doch: „Sie sollen es nicht haben, das heilige Erbe Luthers!“ Das ist uns Speyer ein verheißungsvolles, ein untrügliches Zeichen. Und mag selbst der Zeiten Ungunst so groß sein, daß wir des evangelischen Kaisers Majestät und mit ihm die meisten der übrigen deutschen protestantischen Fürsten bei den Feierlichkeiten in Speyer vermissen müssen, so kann uns das nicht verzagt machen. Wir kämpfen weiter mit heiligem Lutherzorn, und den Sieg wird uns der gewähren, zu dessen Ehren wir singen: „Ein' feiste Burg ist unser Gott!“

Unähnlich der Einweihungsfeier hat die Stadt Speyer ein reiches Festgewand angelegt. Die sonst so toten Straßen sind von Scharen stremmer Gäste belebt, die aus allen deutschen Städten, ja selbst von Amerika, herbeigeeilt sind, um ein Fest zu begehen, das für die ganze evangelische Welt eine hohe Bedeutung hat. Am Vorabend des Festes wurde in der Gebäudefassade der neuen Kirche die Bronzeplatte Luthers enthüllt. Die Feierrede hielt der Vorsitzende des Kirchenbauvereins Professor Gümmler. Beim Fallen der Hülle summte die viele Tausende zählende, in und vor der Halle angemietete Menge das Luthertörn an. Zahlreiche hervorragende evangelische Theologen sind zu der Feier herbeigeeilt. Einige deutsche und englische Bunde fürstern nehmen an dem Feste teil, und andere haben ihre Vertreter entsandt. Man hatte in protestantischen Kreisen auf die Anwesenheit des Kaisers gehofft, — für ihn ist Prinz von Saxe-Wittenberg erschienen. Der katholische Landesherr, der Prinzregent von Bayern, hat den Regierungspräsidenten mit seiner Vertretung beauftragt. Prinz Ernst von Sachsen-Meiningen, der Erbprinz Heinrich XXVII. von Braunschweig und bereitstehen. Die Landeskonsistorien und sonstige hohe kirchliche Behörden, 14 theologische Fakultäten

und die Städte, die im Jahre 1529 zu Speyer protestierten, haben Delegierte gesandt. Es mögen im ganzen etwa 5000 Fremde gekommen sein, und die kleine Stadt, die nicht mehr, wie im Mittelalter zur Zeit der Reichstage, an das Zusammenkommen so großer Menschenmassen gewöhnt ist, hat Mühe, alle Gäste zu beherbergen, zu deren Empfang sich jedes Haus gleichmächtigt hat. Die katholische Bevölkerung, die an Zahl die evangelische sogar um einige Tausend übertrifft, sieht bei keineswegs beileibe, ein Beweis, daß die früher herrschend gewesenen natürlichen Toleranzgefühle in der katholischen Bevölkerung, teilweise wenigstens, da noch nicht gänzlich erloschen sind, wo der unbildsame Ultramontanismus keine schrankenlose Herrschaft ausüben kann. — Die zur Vorbereitung der Protestantstiftskirche Anwesenden sandten dem Kaiser nachstehendes Telegramm: „Euer Kaiserliche und Königliche Majestät entbieten wir am Vorabend des Weihnachtages des Gotteshauses, das zum Gedächtnis des Glaubens sich erhebt, durch welchen dem großen Gedanken der Glaubens- und Gewissensfreiheit die Bahn gebracht worden ist, ihrem ehrerbietigen Gruß. Wir verbinden damit den Dank für den von Euerer Majestät und Ihrer Majestät der Kaiserin dem nun vollendeten Gotteshaus verliehenen Schmuck, und wir wünschen zu Gott, daß der unter Euerer Majestät Wirkungen ins Leben gerufene engeren Zusammenschluß der deutschen evangelischen Landeskirchen auch durch diese Versammlung eine weitere Förderung erfahren wird.“

Weiter wird gemeldet:

Speyer. Der große Festzug, an dem auch der Vertreter des Kaisers, Prinz v. Saxe-Wittenberg, der Regent von Sachsen-Coburg-Gotha, der Erbprinz von Braunschweig, Prinz Ernst von Meiningen und Graf Wedel als Vertreter für Weimar teilnahmen, lancte um 10 Uhr vormittags vor der Protestantstiftskirche an. Nach Begrüßung der Fürstlichkeiten und des Vertreters des Prinzregenten durch die Auslauftrompeter erfolgte die feierliche Übergabe der Schlüssel, der Einzug in die Kirche und die Weihe derselben. Die Feierrede hielt Oberhofprediger Dr. von Dönder über das Thema: „Unsere religiösen, sittlichen und künstlichen Aufgaben“. Um 2 Uhr war die Weihefeier beendet, der sofort ein zweiter Festgottesdienst folgte. Nachmittags fanden ein weiterer Festgottesdienst, sowie Volksversammlungen und Festbankett im „Wittelsbacher Hof“ statt. Die Beteiligung des Publikums an den Feierlichkeiten war außerordentlich groß.

Neueste Drahtmeldungen vom 31. August.

Der russisch-japanische Krieg.

Petersburg. General Sidorow meldet den Generalstab von gestern: Die Japaner griffen heute von 5 Uhr früh bis 9 Uhr abends untere vordeuterte Stellungen bei Plaujan auf dem linken Ufer des Taitscho an. Das Artillerie- und Gewehrbataillon erreichte dagegen die äußerste Heftigkeit. Die Hauptangriffe der Japaner waren gegen untere Befestigungsstellungen und untere rechte Flügel gerichtet. Ihre zahlreichen Angiffe wurden auf der ganzen Front zurückgeschlagen. Untere Truppen machten Gegenangriffe. Es kam zum Vapenstillstand. Mehrere Bataillone untere Stellung, die während des Kampfes von den Japanern genommen waren, wurden gegen Ende des Kampfes von uns zurückgeworfen. Im Artilleriekampf stütten untere Batterien mit Erfolg gegen die feindliche Artillerie. Gegen 4 Uhr nachmittags wurde bemerkt, daß bedeutende Streitkräfte des Gegners unter Umgebung untere rechten Flügels vorrückten. Bataillone, die aus der allgemeinen Reserve des Armees vorgezogen wurden und von denen ein Teil den vorrückenden Japanern in die Flanke fiel, hielten die Umgebungsbevoelkerung nach einem kleinen Kampfe auf: die Japaner wurden zum Rückzuge gezwungen. Der Kampf dauerte sogar nach Eintreten der Dunkelheit noch fort und nahm gegen 9 Uhr abends ein Ende. Die Stimmung der Truppen ist gut. Allen Truppenstellungen, auch den vorherigen Schwerpunkt, wurde die amtliche Nachricht vom 26. d. M. mitgeteilt, daß die heimliche Garnison von Port Arthur alle Angriffe der Japaner zurückgeschlagen habe. Diese Nachricht aufgenommen, wurde die Stimmung der Truppen noch mehr und entwickele das Vertrauen, hinter den Räumen nicht zurückzubleiben. Untere Batterie ist noch nicht fertiggestellt, sie sind aber bedeutsam. Nach der Zahl der Mannschaften, die den Verbandsposten aufstellen, dürfte untere Batterie gegen 300 Mann betragen. Die Verbände des Heimes müssen sehr bedeutsam sein.

Tschifu. Heute ist hier von Port Arthur die am 26. August erschienene Nummer des „Nomi Kai“ eingetroffen, welche über die Kämpfe vor Port Arthur folgenden Bericht

enthält: „Die Japaner ruhten nach einem dreitägigen beständigen Starmangriff am 23. August tagsüber aus. Abends gegen 11 Uhr rückten sie mit bedeutenden Streitkräften gegen das starke Fort Barodon hin auf der rechten Flanke der Russen vor. Es nutzten die geringen Terrainunterschiede aus und gingen gleich wahren Angriffen heran. Trotz des ruhigen Nevers gelangten sie in die Nähe des Glacis und nahmen einen Turm an. Sie wurden aber durch vernichtendes Feuer von allen Seiten zurückgeworfen. Nur eine japanische Abteilung drängte über die Leichen der Gefallenen bis in das russische Fort vor; die Verteidiger trieben sie aber mit dem Revolver unter schrecklichen Verlusten zurück. Die Japaner erhielten Verstärkungen und erneutet wütend den Angriff, wurden aber wiederum zurückgeworfen. Sie unternahmen darauf noch einen dritten Angriff; aber auch diesen brachte das mörderische Feuer der Russen zum Scheitern. Die Japaner sollen dabei Granaten hinter die sturmreiten Kolonnen abgeworfen haben, um diesen ihrer Flucht zu siegen oder zu sterben, eindeutig zu zeigen. Die Russen verlangten nun ihrerseits Verstärkungen für den Fall, daß weitere Angriffe unternommen würden, doch kam es nicht hierzu. Bei Tagesanbruch entzog sich dagegen ein Kommandostab der Feuerwehr, Kapitän Lebeden, der die Matrosenabteilung befehligte, stellte sich auf die Mauer und stach mit einem Revolver über 20 Japaner nieder. Die Japaner versuchten die Parameute menschlicher Leiber zu überfliegen und die Mauer flets von neuem zu erneien. Nach dem dritten Angriff wurde Lebeden durch einen Granatensplitter getötet. General Gorbatowski, der schon jedoch Nähe ohne Schutz in den Gräben zueinander hatte, leitete das Feuer der Russen persönlich. Die japanische Artillerie brachte den Forts schweren Schaden bei, sodass Gorbatowski der Garnison befahl, in den Gräben Deckung zu suchen. Am 24. um 10 Uhr morgens brachten die Japaner ihre Artillerie in Stellung, die von den Staffeln eröffnete beschossen wurde. Gegen Mittag wurden zwei japanische Infanterieabteilungen geschlagen, die sich vor dem russischen Feuer zurückzogen, die eine hinter den Baderbrotbügeln, die andere bei der Eisenbahnbrücke. Um 2 Uhr nachmittags begannen die Japaner mit 12 Geschützen nach Poliung zu marschieren. Ein gegen 6 Uhr abends von den Japanern gegen die russische Südbastion ausgeführter vergeblicher Angriff wurde gegen einen großen Verlust für die Japaner zurückgeschlagen. Hauptmann Steinovnowschi möchte mit einer kleinen Abteilung einen erfahreichen Aufstand verüben, um eine japanische Batterie zurückzuwerfen.“ Das Blatt macht keine Mitteilung darüber, ob die Russen sich auf den Hügeln zu halten vermochten. Die Japaner benutzten die aus Stein gebauten Häuser der Chinesen als Deckung. In den Getreidesäcken haben die Japaner vor der Eisenbahnbrücke aus einem ungeheuren Artilleriepark untergebracht.

Wie uns soeben telegraphisch aus Bad Elster gemeldet wird, ist in vergangener Nacht die Prinzessin von Coburg, welche sich schon seit mehr als zwei Jahren in der Heilanstalt des Herrn Sanitätsrats Dr. Pfeiffer in Goswig befindet, jetzt aber in Begleitung eines Arztes und einer Hosdam in Bad Elster zur Kur weilte, von dort spurlos verschwunden. Man nimmt eine Entführung an und zwar mittels Automobile.

Frankfurt a. M. Der Frankf. Blg. zufolge sind die Aussichtsverhandlungen der Dampferlinien hier nicht zum Abschluß gebracht worden, haben jedoch beiderseits die Bereitschaft zu einem angemessenen Vergleich ergeben. Der Berliner der Cunard-Linie, Prof. Körner, nahm auf eine Kompromissvorschläge die Antwort der verbündeten Schiffsgeellschaften entgegen, die nunmehr von der Cunard-Linie genehmigt werden wird.

Öhn (Prv. Tel.) Vor der Düsseldorfer Ausstellung wird gemeldet, daß zahlreiche Restaurants die Zahl der Angehörigen herabsetzen und daß das alsböhmische Restaurant „Zwergenbrunn“ geschlossen wurde, weil der Besitz den neueren Erwartungen nicht entsprach, während die Ausstellungslösung mit der Firma Ogenbach ein Abkommen treffen würde, wonach es vor dem Ergebnis der Schlussrechnung abhängt, ob die Firma einen Aufschwung zu den Betriebskosten bekommt und in welcher Höhe er höchstens zu den Kosten kommt. Auf dieses Abkommen müste die Ausstellung einsehen, um die indische Wölkerheit als Attraktion in der Ausstellung zu behalten. Durchweg macht sich in der go-

Julius Otto.

Zur Wiederkehr seines 100. Geburtstages. Biographie aus der Feder seines verstorbenen Freundes, bes. bekannten langjährigen ersten „Dresdner Orpheus“-Dirigenten J. G. Müller, Orpheus-Müller genannt.

Aus dem Original-Manuskript veröffentlicht von E. Sch. II.

Zu dem im Jahre 1845 am 4., 5. und 6. August in Würzburg abhaltenden ersten deutschen Sängerselbst erhielt Julius Otto den Auftrag, eine neue Komposition zu liefern. Der Titel derselben lautete: „Unser Heiland“, Chor und Solo, Worte nach einem Psalm, unter Leitung des Orchesters. Das Werk erhielt unter Leitung des Komponisten außerordentlichen Beifall, und Otto war in Würzburg der Höhe des Tages.

Unterdessen war derselbe auf einen glücklichen Gedanken gekommen, es könnte vielleicht vorteilhaft für die Zwecke des Männergesangs sein, wenn eine Anzahl steiner Lieder, die einen und denselben Gegenstand bezängeln, zu einem Ganzen, entweder durch Musik oder durch Declamation vereinigt würden. Diese Vereinigung wurde ein Lieder-Balkus genannt. Es erschien zunächst „Der Sängerkloster“, Dichtung von O. Sternau, komponiert von Julius Otto. Die Idee zur Verbindung der einzelnen Nummern hingekommen Declamation ist von Fr. Matlow, von dem wir auch ein Trauermotiv, „Traust“, besitzen. Das Ganze fand vielen Beifall, und im nächsten Jahre erschien ein zweiter Balkus, „Die Sächsischen Lieder“, Dichtung von Julius Otto jun., Musik von Julius Otto sen. Dieselben wurden zuerst im Saale des „Deutschen Hauses“ vor einer Anzahl geladenen Zuhörern von dem schon obenerwähnten „Lieder-Balkus“ unter Ottos Leitung aufzufinden und im Studentenfest vorgetragen. Die Aufführung war eine ganz vorzügliche.

Zu dem am 4. September 1846 stattfindenden Feier des Konstitutionsfestes schrieb Otto eine neue Komposition, „Der Tempelbau“, wozu ihm der damalige Stadtrat Klette den Text gedichtet hatte. Im nächsten Jahre fand die Feier des fünfzig-

jährigen Schülern-Jubiläums St. Maj. des Königs Friedrich August statt, zu welcher Otto eine Festansprache schrieb, welche von den Männergesangvereinen „Auron“ „Liederkrantz“ „Friederikel“, „Orpheus“ und „Odeon“ auf der Vogelwiese ausgeführt wurde. Als dritter Balkus folgten nach den „Sächsischen Liedern“ die „Gesellenfahrt“, eine Komposition, in welcher Otto den Volkschor so gut getroffen hat, daß er durch dieselbe dies- und jenseits des Ozeans der Freiburg aller Männergesangvereine geworden. Seine mit Ehrendiplomen aus den entferntesten Gegenden gekrönte Musiken liefern dafür den besten Beweis. Zwischen den Säulen „Soldatenleben“ und „Der Spinnende“, mögen hier noch Erwähnung finden. Ein harter Schlag, vielleicht der härteste im Leben, traf den Verantwortlichen durch den Verlust seines Sohnes Julius. Derselbe starb am Nervenzittern den 5. November 1849 in Birna. Er hatte einige Tage vorher den Dialog zu den „Gesellenfahrt“ bei einem Konzert des Birnaischen „Liederkratzes“ gehalten und war in wenigen Tagen eine Leiche. Das dem Verstorbenen vom „Liederkratz“ zu Birna gewidmete Denkmal wurde am 8. November 1874 enthüllt, wobei Hofrat Dr. Pfeiffer die Weihefeier hielt. Ich bin noch im Besitz eines Gedichts, welches sein Freund und Geistesverwandter Dr. Karl Götterer damals schrieb.

Unter den Kompositionen, welche Otto für die Kirche lieferte, seien noch eine Weihnachts-Kantate (Dichtung von Höhfeld) und die Worte des Erbiders am Kreuze (Dichtung von Julius Otto jun.) erwähnt. Größere weltliche Kompositionen sind: 1. Die Mordgrundbrücke, 2. „Am Meerstrand“ 3. „Im Walde“ (dem W. Männergesangverein gewidmet), 4. „Die Nacht“. Nachdem Otto zum zweiten Mal zum Liedermeister der Dresdner „Liederkratz“ erwählt war, bat er für dieselbe mehr heitere Kompositionen, s. B. „Die lebte Chäse“, „Eine Fahrt nach Nürnberg“ usw. geschrieben. Auch für unsere Jugend hat er mehrere Kompositionen geliefert. Zu bedauern bleibt, daß seine für den Kreuzchor geschriebenen Motetten bis jetzt nicht zum Druck befördert worden sind. Die Kompositionen in Liebfestform für den deutschen Männergesang sind eine bedeutende Anzahl; die meisten erschienen bei C. Glaser in Schleusingen, wo auch die Komposition für das erste deutsche Sängertreffen 1865 (der 24. Psalm) gedruckt wurde.

Es sei mir verdonnt, in wenigen Worten noch das Familienleben des Entschlafenen zu erwähnen. Otto war fünfundfünfzig Jahre verheiratet; aus den ersten beiden Ehen stammten acht Kinder, die anderen drei waren kinderlos. Er selbst hat vier Frauen und seine fünf Kinder begraben, drei Söhne und fünf Tochter. Während der Sommermonate lebte Otto größtenteils auf dem Lande oder unternahm auch eine größere Vergnügungsreise. Räumlich war Sicherlich viele Jahre sein Sommerwohnort, wo wir gewöhnlich auch den damaligen Stadtmajordirektor Hartung finden. Im Jahre 1864 brachten ihm daselbst die Sänger Dresden an seinem 60. Geburtstage, am 1. September, eine glänzende Serenade. Später hatte er sich Strehlen zu seinem Sommer-Aufenthalte ausgesucht. Julius Otto war von Natur ein leicht zugänglicher, gesälliger, jovialer Mensch, daber auch seine Neuzuschüler ihn über alles liebten. Schreiber dieses war seit 1836 mit ihm bekannt, wir wurden namentlich in den 40er und 50er Jahren häufig befreundet, daß er selten eine größere Komposition dem Druck übergaß, wenn er mit dieselben nicht vertrat. Ich habe oft an den Gräbern seiner Frauen und Kinder gelungen, und bei gemeinschaftlichen Aufführungen hat zwischen uns beiden nie ein Kontakt stattgefunden. Wie ganz anders heute! Er sprach schon in den früheren Jahren oft von seiner Emeritierung mit mir, was ich gewöhnlich für Scherz hielt, namentlich wenn er mich als seinen mutmaßlichen Nachfolger bezeichnete. Als er endlich 1876 dielebte erbeten hatte, waren es vor allem seine Kreuzschüler, die Klummen und Kurtenaner, die er höchst ungern vermisste. Ein Teil der dresdner Sänger veranstaltete am 15. Januar 1876 auf dem Königlichen Gelände der Brühlschen Terrasse eine Festfeier, welche sich nicht nur einem reichbegüterten, genüchtern Abend gestaltete, sondern erfreute und erfreute namentlich durch den innewohnenden familiären Charakter, Herz und Sinn der Teilnehmer. Mitglieder der Böddern, Männer der Kunst und Wissenschaft, der Bräfe usw. waren vertreten, eine große Anzahl seiner ehemaligen Schüler — Schirn, Friederike, Berthold, Blahmann, Friederike, Stabstrompeten Wagner — fehlten nicht. Direktor Heger gab in der Begrüßungsrede ein treffliches Bild des Lebens und Schaffens Ottos, namentlich aber feierte ihn Direktor Tancky

famten Bürgerschaft große Ausstellungsmöglichkeit beweisbar, die auch ihren Einfluss auf die geplante Schiffsvorausstellung nicht verfehlen wird.

Karl Stühle aus Solingen gebürtige Kommerzienrat Karl Stühle aus Neuchâtel überwies, wie die "Kdm. Volkszeitung" meldet, der Stadt Wald eine Stiftung von 100 000 Pf. für die Armen und die Jugend.

Königsberg. Die bissigen Tapasier- und Detektatoren gesellen sich, etwa 1000 Mann, und in den Aussand getreten, nachdem eine auf gestern abend einberufene gemeinschaftliche Versammlung der beiden Lohnkommissionen ergebnislos verlaufen war.

London. Lord Lansdale reist heute nach Berlin, um als Gast des Kaisers an den Wandern teilzunehmen.

London. Dem "Standard" zufolge stehen weitere Fahrpreisermäßigungen für die erste und zweite Klasse für die Fahrt von England nach Amerika bevor, wenn die transatlantische Konferenz in Frankfurt a. M. nicht die Verlegung des Streites herbeiführen sollte.

Östliches und Sachsisches.

Dresden, 31. August.

* Ihre Majestät die Königin-Witwe ist gestern abend 11 Uhr wohlbehalten von ihrer Reise nach Strehlen zurückgekehrt. In ihrer Begleitung sind die Hofdamen Gräfin Reutlinger v. West und A. v. Rausendorf, Gräfin Irene Reutlinger v. West und Kammerherr v. Weißbach-Reichenbach.

* Auf dem Tolkewitzer Friedhof wurde heute heute mittag 1 Uhr der am Sonntag plötzlich verstorbenen Herr Staatsrat Paulig vom Ministerium des Innern zur letzten Ruhe bestattet. Eine zahlreiche Trauerveranstaltung hatte sich in der Halle des Friedhofs eingefunden. Vor allen Dingen waren viele Vertreter der dem Toten vorgelegte gewesenen Verdore erschienen, an der Spitze Se. Exzellenz Herr Ministerpräsident v. Meyern, der Präsident des Oberverwaltungsgerichts, Dr. Krebs von Bernowitz, Ministerialdirektor, Geh. Regierungsrat Dr. Kuhwald, Geh. Regierungsrat Morawietz, Oberregierungsrat Dr. Michammer, Amtsbeamte Anna v. Nidda und Hotel Meißner. Eine Anzahl von Ständigen, darunter solche von den Amtshauptmannschaften Dresden-Alstadt und Leipzig, vom Kammerpersonal des Ministeriums, von der Rechnungsabteilung und der Kostenabrechnung des Ministeriums des Innern, sowie von vielen Freunden und Verwandten des Verstorbenen, wiesen deutlich, welcher Liebe und Verehrung Herr Staatsrat Paulig sich zu seinen Lebzeiten zu erfreuen gehabt hatte. Die Trauerrede am Sarge hielt Herr Pastor Müller von der Trinitatiskirche. Er betonte vor allem, welch ein liebenswürdig, treuherziger Vater und aufrichtig pflichttreuer Beamter der Verstorbene gewesen sei. Man könne deshalb mit Recht von ihm sagen: Halte ihn nicht auf, denn der Herr hat Gnade zu seiner Reise gegeben. An jenem 50jährigen treuer Pflichterfüllung habe der Tot so viel der Arbeit geleistet, dass es nur mit Dank gegen Gott zu empfehlen sei, wenn ihn eine höhere Macht aus diesem Tale der Arbeit und der Muße abberufen habe. Awar sei es für die Gattin und die Kinder des Verstorbenen ein um so schwererer Schlag gewesen, als er unerwartet dahingerafft worden sei. Aber Gott habe mit ihm nicht Gedanken des Leids, sondern des Friedens gehabt. Nachdem Herr Pastor Müller noch ein zu Herzen gerades Gebet gesprochen, haben die Paraderede der städtischen Beerdigungsgesellschaft den unter Blumen fast begrabenen Sarg auf ihre Schultern, um ihn hinauszutragen zur letzten Ruhestätte.

* An dem Informationskursus bei der Infanterie-Schießschule in Berlin für Generale, die aus der Revallerie und Artillerie hervorgegangen sind, wird Herr Generalmajor v. Riedbach, Kommandeur der 3. Division Nr. 32 in Diensten, teilnehmen. Der Kursus dauert vom 6. bis 18. Oktober.

* Bekanntlich sollen die Erragnisse des nächsten Sonnabends stattfindenden Blumenfestes auf der Brücklichen Terrasse dem Verein zur Förderung Dresden's und des Fremdenverkehrs, dem Kreisverband Dresden der Pensionsanstalt Deutscher Journalisten und Schriftsteller und dem Dresden's Verein zur Freizeitung bedauerlicher Schaffner austehen. Im Antritt der Postage, in welche infolge vollständigen Darnehmens der Elbüberfahrt zahlreiche Schaffertreize geraten sind, bat nun der Vorstand des Vereins zur Förderung Dresden's und des Fremdenverkehrs durch seinen Vorsitzenden, Herrn Landtagsabgeordneten Behrens, in hochherziger Weise den Verzicht auf seinen Anteil an dem zu erwartenden Erröhrnis zu Gunsten der notleidenden Schaffner angebrochen. Die hiermit gebotene Gelegenheit, die Not dieses hart betroffenen Erwerbskreises, die durch einen strengen Winter besonders verstärkt werden würde, zu lindern, wird dem schönen Fest sicherlich noch sonchen Teilnehmer zuführen. Unsere braven Schaffner mit ihren Familien verdienen die allgemeine Teilnahme nicht nur des Herzens, sondern auch durch die Tat!

* Alljährlich zur Reflexion wird die Trinkgeldfrage wieder erörtert. Die Touristen sind gegen die Trinkgelder, Hoteliers und Hotelverwalter und dast. Beide Parteien haben — jed von ihrem Standpunkte aus — Recht. Unter den Steuerbürgern bleibt aber der dritte sehr stark an der Trinkgeldfrage Interessierte, der Geschäftsscheide, zu vermissen. Der Grund für das Stillschweigen liegt wohl, so schreibt der "Kons.", darin, dass die Geschäftsscheide bei ihrer Reflexion sich schon längst mit dieser Frage abgewandt haben. Jeder einigermaßen erlöste Reisende weiß ganz genau, wie hoch er das Trinkgeld für den Hausservice, den Über- usw. zu bemessen hat. Der Geschäftsscheide wird sich dabei auch weniger für das System einräumen, dass ein Tourist in der "Frankl. Blg." empfiehlt, die Trinkgelder durch einen proportionaten Aufschlag auf die Hotelrechnung zu erheben. Der betreibende Herr schreibt: „Dieses System war mir noch vor einigen Wochen unbekannt, ich habe es dann in einem angeblichen Hotel in London angewendet gefunden. Es besteht ganz einfach darin, dass der Reisende gar keine Trinkgelder gibt. Dagegen wird seine Rechnung um 10 Prozent erhöht, und diese 10 Prozent werden von dem Hotelbesitzer unter die Angestellten — sie mögen nun Portier, Kellner, Hausservice oder Stubenmädchen sein — verteilt. Diese Verteilung, wenn ich sie so nennen darf, ist in jedem

in einem allerliebsten Gedichte. Bereits war der Verstorbene auch von Sr. Maj. dem Könige mit dem Abrechtsorden dekoriert worden.

Leider sollte der heitere Lebensabend, den man Otto von allen Seiten wünschte, nicht von langer Dauer sein. Noch einen Sommer war es ihm vergönnt, in dem freundlichen Strehlen zu verweilen. Von einer ihm zugelassenen Erfahrung konnte er sich nicht wieder erholen. Seine Umgebung fliegt oft über Abnahme der körperlichen Kräfte, doch hatte man nicht vermutet, dass ein so jähres Tod ihn ereilen würde. Am 5. März verabschiedete die Sänger Dresden's, das der Altmeister Julius Otto abends 7 Uhr plötzlich gestorben sei. Am 9. März nachmittags 2 Uhr fand das Begräbnis statt. Seit Jahren lag Dresden keinen solchen imponanten Leichnam. Die Männergelehrten Dresden's waren mit umflossnen Gaben, Denominationen von nah und fern mit Viehdaragen aller Art eingeschwommen. Seine ihm so lieb gewesenen Kreuzsöhler folgten unmittelbar dem Sarge ihres geliebten Lehrers. Die Militarmusik der Leibgardebrigade summte den Trauermarsch von Chopin an, und als sich der Kondoli in Bewegung setzte, erklangen die ehemaligen Jungens derselben Kloster, die den Verstorbene so oft zur Kirche gerufen, um ihn auf seinem leichten Erdgang zu begleiten. Tanrende waren auf den Beinen, und als der Trauzeug am Trinitatistriedhof anlangte, begrüßte denselben ein Schüler Ottos, der Militärkapellmeister und Stabstrompete Friedrich Wagner, mit einem von ihm selbst komponierten Trauermarsch. Der Verstorbene wurde in die Gräfe gefeuert inmitten seiner ihm vorausgegangenen zahlreichen Familienangehörigen. Nachrufe und Gelänge wechselten miteinander, und in bezug auf letztere durfte besonders zu erwähnen sein, dass von dem Verstorbene konzertiert und bei seinem eigenen Begräbniss gemischt. „Wenn ich bereit bin mein endles Haupt zur leichten Ruhe gelegt. Und wenn das sinnbewegte Herz bereit ist nicht mehr schlägt; Und wenn ich dann der Erde Schok vertraue mein Gebein — Es geht mir noch als Abschiedsgruß ein Lied ins Grab hinein!“ Und wie wollten heute dem Verstorbene den Text einer alten Motette, die beiwohl als Kreuz-

Zimmer deutsch — aber in dialektischen Ausdrücken — offiziell. Es scheint mir, als ob wir das Gefühl für diestellenden, als auch für die Angestellten, sehr ungemein zu unkenntlichem. Der Reisende braucht gar nicht auszugehen, wie viel er dem oder der geben soll, ob es genug sei oder nicht: er braucht seinem Hause von Angestellten zu begegnen, wenn er abreisen will, seine mitvergängten Gefährte zu sehen. Und die Angestellten verschieden können ihre Arbeit ruhig und ohne Eile leicht untereinander verstreichen — sie brauchen den Reisenden bei seiner Abreise nicht zu verhindern, brauchen nicht das Gefühl zu haben, als ob sie Stunden abreisen, und sie wissen — wenigstens ungern — worauf sie per Woche oder per Monat als Einkommen zu rechnen haben. Ich wohne in dem belegten Hotel 10 Tage lang. Meine Rechnung betrug 55 Franken. — Ich hatte also 5,50 Franken extra für Trinkgeld zu bezahlen, das war alles! Und dabei hatte ich meine Wohlfahrten im Restaurant des Hotels mehrmals eingegangen, was außerordentlich gut bedient worden und hatte sowohl die Dienstleistungen des Haussdiener, als des Stubenmädchen ohne Gewissensbisse oft in Anspruch genommen. — Dieses System mag im ersten Augenblick viel Verlockendes haben, in der Praxis würde es sich kaum bewähren. Wie wir Menschen nun einmal sind, wollen wir persönliche Dienste auch gern durch persönliche Gegenleistung erwidern. Die meisten Reisenden würden den Aufschlag nur an die große Hotelöffnung denken, in welche der Beitrag für die Rechnung fiele, und das unangenehme Gefühl haben, war ihr Geld los geworden zu sein, aber dabei berechtigte Forderungen nicht erfüllt zu haben. Dem Geschäftsstellenden gäbe würde das System keinen großen Vorteil auch nur eine erhöhte Bequemlichkeit bietet. Er möchte die 10 Prozent Aufschlag bezahlen und — Trinkgeld geben. Denn er muss meistens die Geselligkeit des Portiers, die kleine Beine und starke Arme „Friedrich“ oder „Welsch“ so oft in Anspruch nehmen, das er um das Trinkgeld an seinen Fall herumläuft. Es wäre ja auch ganz ungetreulich, wenn der Reisende, der eine große Reise macht, aber wenig persönliche Dienstleistungen in Anspruch nimmt, durch den Aufschlag absolut weit mehr bezahlen müsste als der Reisende mit wenig Bedürfnissen für seine Person, aber um so höheren für eine Koffer.

* Die für den Verkäufer wie für den Käufer völlig kostenlos arbeitende Vermittlungsstelle des Landesobstdauers ist in Süßigkeitenverkauf, welche seit Jahren sowohl den Bodenwirten, als auch den Kunden von Süß im ganzen Königreich Sachsen in vorbildlicher Weise diente, datte in diesem Jahre in Betrieb obzu in Angebot und Nachfrage eine lebhafte Tendenz. Insgeamt waren bei ihr 74 125 Kilogramm verschiedene Beeren zum Verkauf angemeldet und die erzielten Preise stellten sich pro Pfund folgendermaßen: Johannisbeeren 12 bis 18 Pf., Erdbeeren 10 bis 15 Pf., Himbeeren 25 bis 35 Pf., und Stachelbeeren 10 bis 15 Pf. In Kirschen, Pfirsichen, Aprikosen und Rosinen sowie die Rhabarber sowie die Nachfrage noch nicht zur Hölle befriedigt werden, weil nur wenig Angebot zu verzeichnen war. Blaubeeren und Aprikosen werden im gegenwärtigen Moment noch gejagt. Da das obstfassende Publizum die Bezugssäulen für gutes Süß rechtzeitig wissen will und die Hauptreiche des Kernobstes mit dem beginnenden September ihren Anfang nimmt und weil weiter der Obsthändler an einer schnellen Abnahme seiner Erzeugnisse ein großes Interesse hat, empfiehlt es sich, schon jetzt die zu verlaufenen Erntemengen der Vermittlungsstelle des Landesobstdauersvereins zu überprüfen. —

* Hier die Anhänger des edlen Weinwerkes ist der morgige Donnerstag ein wahrer Feiertag, denn es beginnt an ihm zu neige die langjährige Hochaison. Nachdem im Königreich Sachsen bereits seit zwei Monaten das männliche Ros- und Damwild, die Rehbock und die Wildenten erlegt werden dürfen, läuft am 31. August auch die Schonzeit für das weibliche Ros- und Damwild, die Wildsäuber, die Rehbock, die Auer-, Bär- und Dachsäuber und die Schnecken, sowie eine Anzahl anderer jagdbare Tiere, einschließlich der Dache und Vogel, ab. Nur Hasen und Kanäle erreichten sich noch bis Ende September, Rüden bis 15. Oktober, Spieherböcke bis 31. Dezember und Ziernägel bis 15. November der Schonung. Schmalzraben und Hirschälber dürfen im Königreich Sachsen überhaupt nicht geschossen werden. Der Nachwuchs der erwähnten Wildarten ist auf den Bäumen hängt. Die Abnehmer erhalten auf diese Weise frische Früchte. Bereits jetzt sind schon große Posten Zubehör bei der Vermittlungsstelle angekündigt und die interessierten Kunden, als die sind Hotels, Restaurants, Konditoreien, Pausenlokale und größere Haushaltungen etc., tun gut, sich beizulegen um die Erlangung ihres Bedarfs zu bemühen.

* Hier die Anhänger des edlen Weinwerkes ist der morgige

Zimmer deutlich — aber in dialektischen Ausdrücken — offiziell. Es scheint mir, als ob wir das Gefühl für diestellenden, als auch für die Angestellten, sehr ungemein zu unkenntlichem. Der Reisende braucht gar nicht auszugehen, wie viel er dem oder der geben soll, ob es genug sei oder nicht: er braucht seinem Hause von Angestellten zu begegnen, wenn er abreisen will, seine mitvergängten Gefährte zu sehen. Und die Angestellten verschieden können ihre Arbeit ruhig und ohne Eile leicht untereinander verstreichen — sie brauchen den Reisenden bei seiner Abreise nicht zu verhindern, brauchen nicht das Gefühl zu haben, als ob sie Stunden abreisen, und sie wissen — wenigstens ungern — worauf sie per Woche oder per Monat als Einkommen zu rechnen haben. Ich wohne in dem belegten Hotel 10 Tage lang. Meine Rechnung betrug 55 Franken. — Ich hatte also 5,50 Franken extra für Trinkgeld zu bezahlen, das war alles! Und dabei hatte ich meine Wohlfahrten im Restaurant des Hotels mehrmals eingegangen, was außerordentlich gut bedient worden und hatte sowohl die Dienstleistungen des Haussdiener, als des Stubenmädchen ohne Gewissensbisse oft in Anspruch genommen. — Dieses System mag im ersten Augenblick viel Verlockendes haben, in der Praxis würde es sich kaum bewähren. Wie wir Menschen nun einmal sind, wollen wir persönliche Dienste auch gern durch persönliche Gegenleistung erwidern. Die meisten Reisenden würden den Aufschlag nur an die große Hotelöffnung denken, in welche der Beitrag für die Rechnung fiele, und das unangenehme Gefühl haben, war ihr Geld los geworden zu sein, aber dabei berechtigte Forderungen nicht erfüllt zu haben. Dem Geschäftsstellenden gäbe würde das System keinen großen Vorteil auch nur eine erhöhte Bequemlichkeit bietet. Er möchte die 10 Prozent Aufschlag bezahlen und — Trinkgeld geben. Denn er muss meistens die Geselligkeit des Portiers, die kleine Beine und starke Arme „Friedrich“ oder „Welsch“ so oft in Anspruch nehmen, das er um das Trinkgeld an seinen Fall herumläuft. Es wäre ja auch ganz ungetreulich, wenn der Reisende, der eine große Reise macht, aber wenig persönliche Dienstleistungen in Anspruch nimmt, durch den Aufschlag absolut weit mehr bezahlen müsste als der Reisende mit wenig Bedürfnissen für seine Person, aber um so höheren für eine Koffer.

* Zu dem bereits in der Morgenauflage gewidmeten Waldbrande wird noch berichtet, dass die Feuerwehr in Abteilung 60 des Staatsforstreviers entstanden war und auf einer Höhe von ungefähr 900 Quadratmeter den 15- bis 20jährigen Sicherheitsbestand vernichtet. An den Löscharbeiten beteiligten sich außer der Dresdner Berufsfeuerwehr Soldaten der Arbeitsabteilung und Einwohner von Wilsdruff.

In der vergangenen Nacht gegen 1 Uhr wurde die Feuerwehr nach dem Niedener Straßenbahnhof, Leipziger Straße 133, gerufen, wo in einem Niederlagsbaum wahrscheinlich durch Selbstzündung ältere Baumaterialien entstanden war. Dieses vernichtete das alte Material, beschädigte ein Regel und verschiedene Gebäudeteile, konnte aber, noch bevor andere dort liegende Sachen, wie Schmiede, Petroleum, Zettel usw., ergreift, von dem Baumaterial mit Hilfe zweier Privatleitungen gelöscht werden. Die Feuerwehr hatte sich nur kurze Zeit mit den Aufräumarbeiten zu beschäftigen. — Eine weitere Alarmierung erfolgte heute vormittag gegen 9:30 Uhr zu einem Brandvorfall nach dem Grundstück Louisenstraße Nr. 20. Dieser war im ersten Stock des hintergebauten durch einen in näher Nähe des Fensters stehenden brennenden Petrolensloch entstanden und hatte an Rückenmöbel und Nebenmöbeln ziemlichen Schaden verursacht. Die von der nebenliegenden Feuerwache herbeigeschickten Löschmannschaften vermochten die Gefahr bald zu befreiten.

* Polizeibericht, 31. August. In der Johannstadt verlor gestern ein Hausmädchen durch Einwirken von Leitungswasser, wo in einem Niederlagsbaum wahrscheinlich durch Selbstzündung älteres Baumaterial, bestanden war. Dieses vernichtete das alte Material, beschädigte ein Regel und verschiedene Gebäudeteile, konnte aber, noch bevor andere dort liegende Sachen, wie Schmiede, Petroleum, Zettel usw., ergreift, von dem Baumaterial mit Hilfe zweier Privatleitungen gelöscht werden. Die Feuerwehr hatte sich nur kurze Zeit mit den Aufräumarbeiten zu beschäftigen. — Eine weitere Alarmierung erfolgte heute vormittag gegen 9:30 Uhr zu einem Brandvorfall nach dem Grundstück Louisenstraße Nr. 20. Dieser war im ersten Stock des hintergebauten durch einen in näher Nähe des Fensters stehenden brennenden Petrolensloch entstanden und hatte an Rückenmöbel und Nebenmöbeln ziemlichen Schaden verursacht. Die von der nebenliegenden Feuerwache herbeigeschickten Löschmannschaften vermochten die Gefahr bald zu befreiten.

* Heute vormittag in der 8. Stunde fand auf dem Bischofsplatz eine größere Menschenansammlung statt. Dem Bischofsplatz gab ein auf dem Alphabett gestürztes Bild, welches infolge des Sturzes dem Verenden nahe war und auf Anordnung eines herbergebrachten Tierarztes von einem Beauftragten des inzwischen telefonisch benachrichtigten Löschers durch einen wohlgezielten Schlag mit dem Hammer von seinem Leiden erlöst wurde.

* Auf der Annenstraße kam es gestern nachmittag in der 5. Stunde in der Nähe der Annenkirche zu einer großen Menschenansammlung. Ein in den Bet Jahren stehender Mann war, angeblich vor Erkrankung und Hunger, auf dem Trottoir zusammengebrochen. Der Bedauernswerte wurde in die Annenloge gestellt, umgeben von den Bürgern und auf Anordnung eines herbergebrachten Tierarztes von einem Beauftragten des inzwischen telefonisch benachrichtigten Löschers durch einen wohlgezielten Schlag mit dem Hammer von seinem Leiden erlöst wurde.

* Zur großen Blumenfeier auf der Brücklichen Terrasse ist soeben im Verlage des Zeitungsausschusses eine prächtige Anmachspostkarte erschienen, die von dem hiesigen Maler Breitkreiter entworfen wurde. Das Bild zeigt den stilvollen Bau des Königlichen Belvederes, umrahmt von Lorbeer und einer grünen Girlande. Die Karten sind von jungen Künstlern fotografiert und in der graphischen Kunstanstalt von Weihenbauch, Ritter & Co., Leipzig-Dresden, hergestellt. Der Druck erfolgte auf Büttenpapier. Die Karten sind bereits von heute an im Bureau des Vereins zur Förderung Dresden's und des Fremdenverkehrs häufig käuflich zu haben. —

* Eine Anzahl Amateure Bürger hat ein wertvolles Denkmal für die Protostationskirche in Speyer, die heute eingeweiht wird, gestiftet. Das nach einem Entwurf des Professors Dietrich in Leutzsch in einer Zittauer Glasmalerei hergestellte Fenster ist 10 Meter hoch und 3 Meter breit. Das Hauptbild stellt die Verurteilung des Apostels Paulus dar; die Södelmalereichildert die Szenen, wie Luther bei der Durchreise durch Zwickau den dortigen Bürgermeister eine Bibel überreicht, während die Mönche über dem Hauptbild die Rückkehr des Sohnes Christi feiern.

* Aus Anlass des 50jährigen Bestehens der Kinderbewahranstalt in Cotta füllte der bissige Frauenverein 2000 Pf. zu Treiteln.

* In der Elbe bei Schönebeck wurde am Vortag beim Bagger ein etwa drei Meter langes Knochenstück der Stadt Chemnitz geben die vom statistischen Amt herausgegebenen Monatlichen Mittelungen (Nr. 7) einen interessanten Aufschluss. Während hier nach der mittleren Einwohnerzahl von Chemnitz im Jahre 1900 sich auf 195 735 Personen belief, zählte unsere Stadt am 1. August 1901 insgesamt 223 780 Einwohner, das ist eine Zunahme der Bevölkerung seit 1900 um 28 045 Personen.

* An Türraum feierte der Hausschiffer und ehemalige Sieger Reumann mit seiner Ehefrau die goldene Hochzeit.

Rückblick über ihn lustig gemacht hat, wirft ihm, sobald er eine selbstständige literarische Stellung erlangt zu haben glaubt, das bisherige Abhängigkeitsverhältnis höchstens vor die Füße, reicht Erstes an sich und von ihm hinweg und plötzlich steht der aus allen Himmeln extrömter Jugendlichkeit geschaffene Felix Mannhardt einsam vor seinem Spiegel und sieht in diesem, dass er ein alter Mann ist und doch er das Jugendideal, mit dem er seine Hohe gefordert hatte, nicht mehr aus den Händen wischen kann. Und zu der Scham, in der er zusammenbricht, kommt ein Ereignis, das sein Herz erschütternd trifft: Seine alte Mutter, die er, weil sie „eine alte Engelstöpfle“ ist, nicht leiden kann, die er aus dem Dienste jagen will, weil sie ihm nicht zum Geburtstage gratuliert hat, verlässt ihren einzigen Sohn, der auf die See gegangen und mit dem Schiff untergegangen ist. Türt auf Türt mit ihm hat sich all das Unheil zugesetzt — er hat nichts davon gewusst —, das Leid der alten Frau hat er verdoppelt, indem er sie aus dem Hause schicken wollte —, sein Herz, das unter all dem Ardelean gut und gütig geblieben, zerbricht unter dem Selbstvorwurfe. Das junge Entleinlind der Alten, das ihm ins Haus gebracht wird, drückt er in reuevollem Schmerze an sich und beschließt, es zu adoptieren. Vor dem Schicksal aber, als Kind des überwiegend überbrannten Mannes zu einem ganz unmöglichen Menschen erzogen zu werden, wird das junge Gedöpf gerettet, indem plötzlich die Nachricht eintrifft, dass sein väterlicher Vater lebt. Das Schiff ist untergegangen, die Mannschaft gerettet. Einen Augenblick verzerrt Felix Mannhardt, der sich schon wieder ganz in seine neue Vaterrolle hineingetragen hatte, dann aber, beim Anblick der Seligkeit der armen Leute um ihn her, geht alles in ihm auf, was menschlich, was gut und schön in ihm war und ist. Jetzt ist er kein falscher Jungling mehr, jetzt ist er ein alter Mann mit einem echten jungen Herzen. Erst jetzt, die einstmalig Geliebte, reumüsig zurückgekehrt, waltet er selbst zur Hochzeit aus; er hat „wahre“ Tränen kennen gelernt, nicht nur „ästhetische“. „Um mit dem Glück fertig zu werden, das jetzt meine Seele erfüllt, brauche ich ein Doktorat und ich siehe im Anfang meiner Laufbahn — ich bin jung!“

schüler oft gelungen, nachzuforschen: „Die richtig vor sich gewandelt, kommen zum Kreide und rufen in ihren Kammern!“

Ten 25. Januar 1878.

Der unsterbliche Felix.

Ernst v. Wildenbruch las fürtlich in einer Villa zu Altausee, welche seit Jahren einen Sammelpunkt für Vertreter der Kunst und Wissenschaft bild

— Grämmischau. 31. August. In der hier stattgehabten sozialdemokratischen Kreisparteivereinigung des 18. Reichstagswahlkreises (Wittenberg-Dessau-Grimmischau), in welcher Reichstagssitz Schloss-Loburg über die Lagebedrohung des Premer Parteitages referierte, beschäftigte man sich u. a. mit dem Fall Schöppel. Schöppel betonte, die Angelegenheit Schöppel, der in agrarischen und Sozialfragen eine Führungsposition einnehme, die im schreitenden Widerbruch mit den Beschlüssen der Partei stehe, werde auf dem Parteitag eine gründliche Auseinandersetzung erhaben. Hierzu kam dann folgende Resolution zur Annahme: „Die heutige Kreisparteivereinigung stimmt voll und ganz den Ausführungen des Referenten bei, momentlich, daß nur eine Zentralisierung mit seltener Bezeichnung die Partei auf eine richtige, feste Grundlage bringen kann und daß von Elementen wie Schöppel reines Parteidienstleistungsverlangt aber mit Ihnen reiner Tisch gemacht wird.“

In gemeinschaftlicher Sitzung der städtischen Kollegien in Olbernhau wurde Ratsassessor Steuer in Dresden zum Bürgermeister gewählt.

Ein blutiges Eisensuchs-Drama hat sich gestern in Dößendorf bei Tannwald an der sächsisch-böhmen Grenze abgespielt. Nach einer Eisensuchsäusse brachte der Tagesarbeiter Adalbert seiner Geliebten mit einem Taschenmesser derartige Verletzungen am Hals bei, daß sie infolge des großen Blutverlustes bald darauf starb. Als Adalbert das Mäddchen umsinnig sah, versuchte er, sich durch mehrere Stiche in den Hals das Leben zu nehmen. Er wurde schwerverletzt in das Bezirkskrankenhaus nach Tannwald gebracht.

Am 15.8. gerichtet. Der 1875 in Mügeln bei Oschatz geborene Handarbeiter Alfred Martin Nicolai wird der gefährlichen Körperverletzung, begangen an seiner Frau, beschuldigt. Nicolai hatte am 20. Juni erwartet, daß seine Ehefrau ihm sein Jackt ausgebeißt habe, wozu die Frau vor vieler Arbeit in der Häuslichkeit noch nicht gekommen war. Löste den guten Willen der Frau zu berichtigungen, schlug er auf diese mit einer Säferschärfeliste ein und zertrümmerte sie auf dem Kopfe der Frau, die dadurch nicht unerheblich verletzt wurde. Am anderen Tage bedrohte er seine Frau mit Totschlag. Angewiesen haben sich beide Gegner wieder ausgetöhnt, weshalb die Frau von ihrem Feindschaftsvergegnungsrecht Gebrauch macht. Die Parteigründe sind indes von anderen Personen mit angezogen worden, durch deren Aussage die Schuld des Angeklagten festgestellt wird, dem mit Rücksicht auf die an den Tag gelegte Notheit mildester Umstände verzeigt werden; denn auch durch sein Verhalten vor Gericht verschert er sich die Milde der Richter. Er wird zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt und am Schlüsse der Verhandlung sofort in Haft genommen. — Der Handarbeiter Karl Bernhard Wolf, 29 Jahre alt, benahm sich in ähnlicher Weise am 22. Mai in einer Bielefelder Schankwirtschaft einem Gaeste gegenüber, mit dem er sich beim Regelbetrieb entzweite; er vertrug dem Gegner ohne weiteres einen bestigen Schlag ins Gesicht, der mit einem harten Gegenstand, entweder mit einem Schlüssel oder geschlossenem Taschenmesser, gehetzt sein möchte, denn der Verleger kannte bestimmtlos zu Boden, blutete aus Mund und Nase, sowie am Auge und war drei Tage lang arbeitsunfähig. Ein Glück ist es, daß der Verleger nicht das Auge verlor. Wolf erhält 5 Monate Gefängnis. — Der Arbeiter Friedrich August Pocher in Loschwitz schlich sich am Spätabend des 5. Juli durch den Vorort an eine von weiblichen Anwohnern bewohnte Villa, wo er an einem Fenster des Erdgeschosses die Falouze hob und die Bewohnerinnen beim Entkleiden beobachtete. Er wurde vom Hausdienner erfaßt und vom Grundstück weggewiesen; anstatt aber zu gehen, wurde er gegen den Hausdienner noch handgreiflich. Er wird, weil er das Grundstück widersetzlich betreten hatte, wegen Körperverletzung zu 75 Pf. Geldstrafe oder 3 Wochen Gefängnis verurteilt. — Das 18jährige Dienstmädchen Agathe Emma Blaak ließ sich eine wegen Diebstahls erlittene Körstrafe nicht zur Warnung dienen, sondern entwendete ihrer Dienstherrin in Großdöbrich 20 Pf., die Folge ist eine sechswochige Gefängnisstrafe. — Der im Elektrostaatswerk zu Böhlau beschäftigte gewisse Handarbeiter Emil Richard Berlin hatte sich zur bequemeren Rücklegung der Entfernung zwischen seiner Arbeitsstätte und seiner in Dresden-Neustadt gelegenen Wohnung ein Fahrrad gekauft, das er, ohne das Eigentumsrecht an demselben erworben zu haben, für 10 Pf. verpfändete, auch schädigte er den Botenfunktionär von Böhlau durch schwindelhafte Angaben um 650 Pf. Er erhielt in Bürdigung einer beträchtlichen Körstrafe 3 Wochen Gefängnis. — Die Matrosen Paul Wag Engelmann und Karl Hermann Borisch entwendeten aus einer Gummiwarenfabrik am Kaiser-Wilhelm-Platz, wo sich beide in Stellung befanden, Waren, wie Gartenschläuche, Papierrolle usw., im Gesamtwert von über 200 Pf., die sie an die Rohproduktionshändler Albert Wodke, Oswald Gustav Höldner und Friedrich Ernst Kirchbach verkaufen. Als Zeuge des Diebstahls wird Borisch bezeichnet, der Engelmann mit der Aufkundung anfeuerte: „Wir wollen mal wieder was in Schläuchen machen!“ In den beiden gemeinschaftlichen Handels wurde der Erfolg geteilt. Beide Angeklagte werden gleichmäßig bestraft und zu je 3 Monaten Gefängnis verurteilt; von den übrigen Angeklagten, die sich wegen Dehlerlei zu verantworten haben, wird Wodke zu 1 Woche, Höldner zu 1 Monat und Kirchbach zu 3 Tagen Gefängnis verurteilt. Ein weiterer Matrosen, der Rohproduktionshändler Friedrich Wilhelm Brogla, wird von der Beschuldigung der Dehlerlei freigesprochen.

Wasserstand der Elbe und Moldau.

Budweis	Dresden	Leipzig	Königsberg	Dresden
30. August	- 16 + 7 - 41 - 104 - 91 - 231			
31. August	- 16 + 5 - 49 - 112 - 102 - 90 - 225			

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Mit dem Dampfer „Alexandra Woermann“ ging von Hamburg ein Truppentransport in Stärke von 150 Mann nach Deutsch-Südwestafrika ab.

Der Ertrag der „A. Woermann“ hat die Höhe von fast 64 Mill. Pf. erreicht. Es überschreitet somit das Ergebnis des letzten Jahres vor der Tarifreform um ca. 12 Millionen.

Der Deutsche Handwerker-Tag zu Magdeburg lehnte zur Frage der Alters- und Invaliditätsversicherung der selbständigen Handwerkermeister auf Antrag von Möller-Dortmund eine Zwangsversicherung seitens des Staates ab und entschied sich für eine Versicherung mit Selbstverwaltung, die eingerichtet werden soll, sobald die Vorbereidungen dazu erfüllt sind. Dann würde über die Begründung der geplanten „Deutschen Mittelstandspartei“ verhandelt. In der Befreiung kam u. a. zum Ausdruck, daß die Handwerker sich durch die ablehnende Haltung der Minister und Staatssekretäre, die weder selbst jetzt noch Magdeburg bekommen seien, noch auch nur einen Kommissar entsandt hätten, nie verletzt fühlen. Man einteilte sich jedoch darin, keine neue Partei zu begründen, sondern einen Mittelstandsbund zu bilden, der möglichst viele der bestehenden Parteien durchdringen und sie handwerksfreundlich machen soll; es dürfe kein Kandidat in die Parlamente gewählt werden, der nicht die Interessen der Handwerker nach Kräften zu vertreten bereit sei. Eine Kommission soll die Bildung dieses Mittelstandsbundes vorbereiten. Weiter erklärte sich die Versammlung gegen die geplante „Arbeitslosenversicherung“ und überhaupt gegen jede Ausdehnung der sozialpolitischen Gesetzgebung auf Kosten des Handwerks. Zu einer jämmerlich lebhaften Kritik kam es bei der Verabredung der „Berichterstattung“ (Sewest-Liegnitz) bedauert tief, daß gelegentlich der Reichstagsvotum vom 14. Januar über die Alters- und Invaliditätsversicherung der Handwerker die letzteren von der Staatsregierung so mißtrüchtig behandelt wurden. (Bustumming.) Staatssekretär Graf Voßendorff lagte damals, eine verantwortliche Regierung habe bei einer derartig grundlegenden Sache die Pflicht, nicht nur mit dem Herzen, sondern auch mit dem Kopfe zu velten. Und der Abg. Euler unterstützte den Staatssekretär gewissermaßen, indem er sagte, wie sind ja Stolz auf unsere Freiheit, um eine obligatorische Versicherung für uns zu verlangen. Meine Herren! Hat je schon ein Herr Minister aus Stolz auf seine Pension verzichtet? (Obo! Unruhe und Beifall.) Vorsteher Obermelior Bernard-Berlin erlitt den Reiteren, seine Anstellungen in eine weniger scharfe Form zu stellen. (Bustumming und Unruhe.) Referent Sewest: Ich glaube, daß auch wir Handwerker das Recht haben, der Regierung frei und offen unsere Meinung zu sagen. (Sturmischer Beifall.) Die sozialpolitischen Gelehrten sind aber nicht nur für die Arbeiter, sondern für diejenigen da, die in Not und Elend sind. (Wiederholte Bustumming.) Siehe man nur die Gewerbeleute, die ungerechte aller Gremien, für die Zwecke der Alters- und Invaliditätsver-

sicherung ein, dann brauchen wir keine Staatshilfe, dann können wir uns selbst helfen. (Sturmischer Beifall) Man sollte die verschiedene Denkmäler jedem belämmern und mit dem dadurch frei werdenden Gelde lebendige Denkmäler: Feuerabenddächer für alte invalide Handwerker bauen. Solche Denkmäler würden unseren alten Kaiser besser ehren, als solche aus Stein und Eis! (Sturmischer, langanhaltender Beifall). Beifall wurde geführt über die Konkurrenz der aktiven Militärpersonen in den Befreiungskriegen und Werkstätten und über die Verwendung von Gefangenen zur Ausführung handwerksmäßiger Arbeit; es wurde die bestimmte Erwartung ausgeschlossen, daß der Kriegs- und Justizminister endlich in diesem Punkte Abhilfe schaffen werde. Der obligatorische Selbstfördungsantrag wurde für das gesamte Handwerk erfordert, und zwar für das Handwerk unverhältnismäßig zu erwähnten sind dann noch die Beifälle betr. Wiedereinführung der obligatorischen Gefallenprämie und der Wanderverbände, betr. Begründung von Bananenkonsorten, betr. die Hebung der Preise durch die Innungen usw. Die nachdrücklich eingebrochenen Anträge wurden dem Zentralausschuß zur Entscheidung überreicht.

Ein gemeinhinlicher Schlag der städtischen Kollegien in Olbernhau wurde Ratsassessor Steuer in Dresden zum Bürgermeister gewählt.

Ein blutiges Eisensuchs-Drama hat sich gestern in Dößendorf bei Tannwald an der sächsisch-böhmen Grenze abgespielt. Nach einer Eisensuchsäusse brachte der Tagesarbeiter Adalbert seiner Geliebten mit einem Taschenmesser derartige Verletzungen am Hals bei, daß sie infolge des großen Blutverlustes bald darauf starb. Als Adalbert das Mäddchen umsinnig sah, versuchte er, sich durch mehrere Stiche in den Hals das Leben zu nehmen. Er wurde schwerverletzt in das Bezirkskrankenhaus nach Tannwald gebracht.

Am 15.8. gerichtet. Der 1875 in Mügeln bei Oschatz geborene Handarbeiter Alfred Martin Nicolai wird der gefährlichen Körperverletzung, begangen an seiner Frau, beschuldigt. Nicolai hatte am 20. Juni erwartet, daß seine Ehefrau ihm sein Jackt ausgebeißt habe, wozu die Frau vor vieler Arbeit in der Häuslichkeit noch nicht gekommen war. Löste den guten Willen der Frau zu berichtigungen, schlug er auf diese mit einer Säferschärfeliste ein und zertrümmerte sie auf dem Kopfe der Frau, die dadurch nicht unerheblich verletzt wurde. Am anderen Tage bedrohte er seine Frau mit Totschlag. Angewiesen haben sich beide Gegner wieder ausgetöhnt, weshalb die Frau von ihrem Feindschaftsvergegnungsrecht Gebrauch macht. Die Parteigründe sind indes von anderen Personen mit angezogen worden, durch deren Aussage die Schuld des Angeklagten festgestellt wird, dem mit Rücksicht auf die an den Tag gelegte Notheit mildester Umstände verzeigt werden; denn auch durch sein Verhalten vor Gericht verschert er sich die Milde der Richter. Er wird zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt und am Schlüsse der Verhandlung sofort in Haft genommen. — Der Handarbeiter Karl Bernhard Wolf, 29 Jahre alt, benahm sich in ähnlicher Weise am 22. Mai in einer Bielefelder Schankwirtschaft einem Gaeste gegenüber, mit dem er sich beim Regelbetrieb entzweite; er vertrug dem Gegner ohne weiteres einen bestigen Schlag ins Gesicht, der mit einem harten Gegenstand, entweder mit einem Schlüssel oder geschlossenem Taschenmesser, gehetzt sein möchte, denn der Verleger kannte bestimmtlos zu Boden, blutete aus Mund und Nase, sowie am Auge und war drei Tage lang arbeitsunfähig. Ein Glück ist es, daß der Verleger nicht das Auge verlor. Wolf erhält 5 Monate Gefängnis. — Der Arbeiter Friedrich August Pocher in Loschwitz schlich sich am Spätabend des 5. Juli durch den Vorort an eine von weiblichen Anwohnern bewohnte Villa, wo er an einem Fenster des Erdgeschosses die Falouze hob und die Bewohnerinnen beim Entkleiden beobachtete. Er wurde vom Hausdienner erfaßt und vom Grundstück weggewiesen; anstatt aber zu gehen, wurde er gegen den Hausdienner noch handgreiflich. Er wird, weil er das Grundstück widersetzlich betreten hatte, wegen Körperverletzung zu 75 Pf. Geldstrafe oder 3 Wochen Gefängnis verurteilt. — Das 18jährige Dienstmädchen Agathe Emma Blaak ließ sich eine wegen Diebstahls erlittene Körstrafe nicht zur Warnung dienen, sondern entwendete ihrer Dienstherrin in Großdöbrich 20 Pf., die Folge ist eine sechswochige Gefängnisstrafe. — Der im Elektrostaatswerk zu Böhlau beschäftigte gewisse Handarbeiter Emil Richard Berlin hatte sich zur bequemeren Rücklegung der Entfernung zwischen seiner Arbeitsstätte und seiner in Dresden-Neustadt gelegenen Wohnung ein Fahrrad gekauft, das er, ohne das Eigentumsrecht an demselben erworben zu haben, für 10 Pf. verpfändete, auch schädigte er den Botenfunktionär von Böhlau durch schwindelhafte Angaben um 650 Pf. Er erhielt in Bürdigung einer beträchtlichen Körstrafe 3 Wochen Gefängnis. — Die Matrosen Paul Wag Engelmann und Karl Hermann Borisch entwendeten aus einer Gummiwarenfabrik am Kaiser-Wilhelm-Platz, wo sich beide in Stellung befanden, Waren, wie Gartenschläuche, Papierrollen usw., im Gesamtwert von über 200 Pf., die sie an die Rohproduktionshändler Albert Wodke, Oswald Gustav Höldner und Friedrich Ernst Kirchbach verkaufen. Als Zeuge des Diebstahls wird Borisch bezeichnet, der Engelmann mit der Aufkundung anfeuerte: „Wir wollen mal wieder was in Schläuchen machen!“ In den beiden gemeinschaftlichen Handels wurde der Erfolg geteilt. Beide Angeklagte werden gleichmäßig bestraft und zu je 3 Monaten Gefängnis verurteilt; von den übrigen Angeklagten, die sich wegen Dehlerlei zu verantworten haben, wird Wodke zu 1 Woche, Höldner zu 1 Monat und Kirchbach zu 3 Tagen Gefängnis verurteilt. Ein weiterer Matrosen, der Rohproduktionshändler Friedrich Wilhelm Brogla, wird von der Beschuldigung der Dehlerlei freigesprochen.

Bermischtes.

Das Kriegsgericht der 1. Marine-Inspektion verhandelte, wie bereits kurz gemeldet, in einer nun Stunden dauernden nichtöffentlichen Sitzung über den Kapitänleutnant Breithaupt. Die öffentliche Sitzung wurde ausgeschlossen, weil nach Ansicht des Berichters von der öffentlichen Verhandlung eine Gefährdung militärischer Interessen zu befürchten war. Es waren viele Zeugen geladen, u. a. Maximilian Bödicker-Bremen, der Inhaber eines Schiffbaubaus. Der Angeklagte ist am 4. April 1904 zum Kapitänleutnant befördert worden. Er wurde vor einigen Monaten wegen Nichtbrauchs der Dienstgewalt mit 5 Tagen Gefängnis bestraft, weil er als Kompanieführer die Mannschaften mit Erfolg aufgefordert hatte, zwei unverhältnismäßige Matrosen, die fortgelegt über Uralmbleden, zu züchten. Die Strafe wurde in dieser Form nicht vollstreckt, denn der Richter wandte sie in fünf Tage Stubenstrafe um. Anzwischen war gegen Kapitänleutnant Breithaupt eine Untersuchung eingeleitet worden, die Unregelmäßigkeiten in der Führung des Geschützes auf Borts der Offiziersmesse des kleinen Kreuzers „Graebe“ auf der österreichischen Station betraf. Nach der im Anschluß an das Urteil erfolgten öffentlichen Begründung deselben hat der Angeklagte in den Weißablichtungen verschiedene Verträge nicht aufgeführt. Die Ablichtungen waren somit falsch. Da nun aber nach den allgemeinen Richtlinien die Weißablichtungen als dienstliche Melddungen anzusehen sind, hatte der Angeklagte vorsätzlich wesentlich falsche dienstliche Melddung abgestattet. Der Angeklagte hatte, so viel konnte man aus den richterlichen Ausführungen entnehmen, behauptet, daß die Beiträge seinem Gedächtnis entchwunden gewesen seien und er deshalb in den Ablichtungen nicht mit aufgeführt habe. Das Gericht nahm an, daß im Halle des Kaufmanns Groth die Rechnungsbeträge dem Angeklagten tatsächlich aus dem Gedächtnis entchwunden sein könnten, weil es sich um kleine Summen handelte. Dagegen konnte beigefügt der Forderung des Kaufmanns Bödicker in Höhe von 245 Pf. nicht angenommen werden, daß die Beiträge seinem Gedächtnis entchwunden gewesen seien und er deshalb in den Ablichtungen nicht mit aufgeführt habe. Ebenso lag die Sache bezüglich der Fälle Holti, Hagen und Brünn. Das Gericht kam zu der Überzeugung, daß der Angeklagte die Endzahlen in den Aufstellungen nicht auf Grund tatsächlicher Unterlagen, der Rechnungen und Belege, gewonnen, sondern willkürlich gelegt, um Soll und Haben einzumerzen, in Einklang zu bringen. Der Angeklagte mußte aus § 139 des Militärstrafgelebuchs bestraft werden. Das Gericht wußte des Vorliegens eines minder schweren Falles verneinen. Das Amt eines Kassenverstandes ist ein zu wichtiges, er verwaltete die Gelder seiner Kameraden und genießt ein hervorragendes Vertrauen. Es wurde bei der Strafzumessung weiter in Betracht gezogen, daß der Angeklagte durch die falsche Melddung keinen Nachfolger in Schwierigkeiten ziehen konnte und auch zog, und daß er auch die Messemitglieder einer Haftungsgefahr aussetzte. Deshalb mußte die ganze Schwere des Strafes in Anwendung kommen und ein schwerer Fall angenommen werden. Da aber ein wesentlicher Schaden nicht entstanden ist, der Angeklagte hat die Geldbeträge nochträchtig gedeckt, ließ das Gericht es bei der gesetzlichen Mindeststrafe, 6 Monate Gefängnis, bewenden. Gemeins der gesetzlichen Vorschriften war auch auf Dienstentlassung zu erkennen. Der Angeklagte gab keine Erklärung ab, ob er Verurfung einlegen, oder das Urteil annehmen wolle.

Zwischen dem 20. und 21. August sind 70 Gebäude durch einen Feuerbrand eingeebnet worden. Drei Kinder kamen in den Flammen um. Der Vorsteher Longlein erschien in der Wohnung des Einwohners Ester nach in Höttingen und brachte den 11. Anw. in den Hause. Der Kaiser und Prinz Heinrich sind bereits Toten der glücklichen Familie und nun soll der Kronprinz darum gebeten werden. Der Vorsteher Longlein wurde, wie bereits kurz mitgeteilt, der ehemalige Verkörper des verstorbenen Kronprinzen Rudolf, Herr Anton Rieder, in Mödling zu Grab gebracht. Der Verkörper stand im 59. Lebensjahr. Nach dem Tode des Kronprinzen verblieb Rieder im Dienste der Kronprinzessin-Weimarerin Stephanie von Sachsen-Coburg und Gotha, und wurde dann, als die Kronprinzessin sich wieder vermählte, bei Tochter Elisabeth als Kammerdiener zugewiesen, bei welcher er bis zu ihrer Vermählung mit dem Fürsten Otto Windischgrätz verblieb. Seit dieser Zeit kam er wieder speziell in die Dienste des Kaisers als Kammerdiener. Da er in Mödling ein eigenes Haus besaß, so zog er es vor, mit seiner Familie sich dort anzusiedeln, und kam nur dann, wenn ihn der Dienst beim Kaiser trug, nach Wien. Herr Rieder ist auf tragische Weise aus dem Leben geschieden. Als passionierter Jäger machte er am 19. d. M. von Mödling aus ohne Begleiter einen Jagdausflug. Nachdem

er zur gewohnten Zeit nicht zurückkehrte, vermutete man, daß ihm ein Unfall passiert sei. Erst nach zwei Tagen fand man ihn im Walde bei Höttingen auf dem Boden liegend. Er gab noch Lebenszeichen von sich, und wurde noch lebend gebracht, was er bald darauf, und zwar, wie ursprünglich befürchtet wurde, an den Folgen eines Schlaganfalls, der ihn im Walde getroffen hatte.

Zum Petroleumbrand in Hoboken wird aus Antwerpen noch gemeldet: Am letzten Sonntag waren auf der Gelände zwischen Antwerpen und bei Brandstätte unzählige Fabriken mit Eisen und Ziegeln, sowie Schaufeln und aus einem Hafenmarkt aufgelegten Wandschäden hatten sich eingefunden. Es stehen noch zwei Tausend in Brand. Die Leitung der Feuerwehr unterlagte die Ausführung des Vorwurfs der Firma Esso, die noch brennenden Tausend durch Anordnung zu verhindern verucht durch Verbrennen wieder auslöschen zu lassen, weil dies zu gefährlich wäre. Die Feuerwehr hat verzweifelt, durch Verbrennen wieder auslöschen zu lassen, die Augen prüfen wollten, ob es möglich ist, die Feuerwehr zu verhindern. Die Feuerwehr wurde zwei menschliche Skelette neben den Kunden zugetragen.

England und Amerika unterrichten die deutschen Länder für solche junge Männer, die bei der Altkriegsleitung mit Dingen nicht ganz vertraut in der Welt waren, da manche Männer ihnen Gefallen stellten, aus denen sie nur durch Zahlung großer Summen ihr gebrochenen Dienst befreien konnten. Die Fälle dieser Art sind nicht neu, hat doch schon Dickens den guten Pipkin bei der Polizei in eine Gefahr geraten lassen. Man war nun bisher neulich nur von weitläufigen Sätzen über gebrochene Dienstverträge vor Ort berichtet. Neuerdings finden aber auch Männer unter dem Zahn der Zeit, und dieser manch wohl oder über auch den Mitgliedern des sogenannten harten Geschlechts gegen Liebesverbot geworfen werden. Soeben hat ein Verlobter in England, der ein Weißbrot in England, den einen Pipkin bei der Polizei in eine Gefahr geraten lassen. Man war nun bisher neulich nur von weitläufigen Sätzen über gebrochene Dienstverträge vor Ort berichtet. Neuerdings finden aber auch Männer unter dem Zahn der Zeit, und dieser manch wohl oder über auch den Mitgliedern des sogenannten harten Geschlechts gegen Liebesverbot geworfen werden. Soeben hat ein Verlobter in England, der ein Weißbrot in England, den einen Pipkin bei der Polizei in eine Gefahr geraten lassen. Man war nun bisher neulich nur von weitläufigen Sätzen über gebrochene Dienstverträge vor Ort berichtet. Neuerdings finden aber auch Männer unter dem Zahn der Zeit, und dieser manch wohl oder über auch den Mitgliedern des sogenannten harten Geschlechts gegen Liebesverbot geworfen werden. Soeben hat ein Verlobter in England, der ein Weißbrot in England, den einen Pipkin bei der Polizei in eine Gefahr geraten lassen. Man war nun bisher neulich nur von weitläufigen Sätzen über gebrochene Dienstverträge vor Ort berichtet. Neuerdings finden aber auch Männer unter dem Zahn der Zeit, und dieser manch wohl oder über auch den Mitgliedern des sogenannten harten Geschlechts gegen Liebesverbot geworfen werden. Soeben hat ein Verlobter in England, der ein Weißbrot in England, den einen Pipkin bei der Polizei in eine Gefahr geraten lassen. Man war nun bisher neulich nur von weitläufigen Sätzen über gebrochene Dienstverträge vor Ort berichtet. Neuerdings finden aber auch Männer unter dem Zahn der Zeit, und dieser manch wohl oder über auch den Mitgliedern des sogenannten harten Geschlechts gegen Liebesverbot geworfen werden. Soeben hat ein Verlobter in England, der ein Weißbrot in England, den einen Pipkin bei der Polizei in eine Gefahr geraten lassen. Man war nun bisher neulich nur von weitläufigen Sätzen über gebrochene Dienstverträge vor Ort berichtet. Neuerdings finden aber auch Männer unter dem Zahn der Zeit, und dieser manch wohl oder über auch den Mitgliedern des sogenannten harten Geschlechts gegen Liebesverbot geworfen werden. Soeben hat ein Verlobter in England, der ein Weißbrot in England, den einen Pipkin bei der Polizei in eine Gefahr geraten lassen. Man war nun bisher neulich nur von weitläufigen Sätzen über gebrochene Dienstverträge vor Ort berichtet. Neuerdings finden aber auch Männer unter dem Zahn der Zeit, und dieser manch wohl oder über auch den Mitgliedern des sogenannten harten Geschlechts gegen Liebesverbot geworfen werden. Soeben hat ein Verlobter in England, der ein Weißbrot in England, den einen Pipkin bei der Polizei in eine Gefahr geraten lassen. Man war nun bisher neulich

Unsere erst seit kurzem eingeführten gerösteten Preanger- und Menado-Kaffee-Mischungen im 140, 160, 180 und 200 Pf. das Pfund
erfreuen sich derartiger Beliebtheit, daß wir dieselben Feinschmeckern aufs beste empfehlen können.
Sie zeichnen sich besonders durch kräftigen, aber lieblichen Geschmack und seines Aroma aus.
Die Kaffee-Mischungen zu 100 und 120 Pf. das Pfund bieten zu diesem Preise Vorzügliches.

Kaffee-Rösterei  **Ehrig & Kürbis**
8 Webergasse 8
Hoflieferanten

REISEKOFFER

J. Bargou Söhne.

Reise-
Gelegenheits-
Hochzeits-
Geschenke,

Sport-
Schiess-
Kegler-
Preise

Otto Steinemann,

Dresden-A., Wilsdruffer Strasse 10,
zwischen Quergasse und König Albert-Passage.

Grosse Auswahl in Verlosungs-Gegenständen für Vereinsfestlichkeiten und Schulfeste.

Städtische Bauschule Glauchau i. S.

Besondere Abteilungen für Hoch- und Tiefbau. Beginn des Wintersemesters am 1. November. Programme kostenfrei durch die Direktion. Beginn des Vorunterrichts am 10. Oktober.

Internationale Postwertzeichen-Ausstellung
zu Berlin Architektenhaus, Wilhelmstr. 92/93
vom 25. August bis 4. September.
Geöffnet von 11—5 Uhr.
Eintritt 50 Pfennig.

Hospiz Sellin — Ostende, am Strand und im Walde gelegen, mit umfangreichen Dünen, fallen und warmen Seebädern, einfachen Zimmern mit Balkons und eleganten mit Vorjäten, nimmt Damen und Familien auf; im Innern von 80 Platz an. Modern eingerichtet. Vorzügliche Versorgung. Wiedungen an **Hospiz Sellin-Ostende bei Baabe a. R.**

Eine gute 5 Pfennig-Zigarre

so man zu dem billigen, aber festen Preise von 5 Mark das Mille beziehen, wenn man keine Anstreiche macht auf neue Ausbildung und sogenannte Kunsthändler, kommt dazu auf der Hand, daß man zu obigen Preise eine wirklich gute Ware erhält. Wer empfiehlt unsere Worte „Holländer“, mild und aromatisch 12 cm lang, feiner Blaud und gut lösend, unverdorbt und helle Farbe, von weitem Sumatra und Java abhol beregetzt.

Probierhandlung von 200 Stück annahmeweise für 7 Mark. Kosten Kaufhändler; bei feineren Nachbestellungen nur portofrei bei 300 Stück.

Harzer & Söhne,
Deutsch-Neudorf im Erzgebirge,
Zigarren-Fabrik (gegründet im Jahre 1812).

Zu verkaufen, gebraucht, aber in gutem Zustande:
1 fahrb. Locomotive, 8—10 pferdig.
neu vorrätig:

1 fahrb. Locomotive, 8—10 pferdig.
verschied. Dampfmaschinen, 3—15 pferdig.

F. Mattick, Pulsnitz i. S.
Maschinenfabrik und Eisengießerei.

Kronleuchter

für Gas und elektr. Licht.
Größtes Lager am Platze.
Täglich Eingang von Neuheiten.
Ausführung von Gas-, Wasser-, elektr. Licht- und Kraft-Anlagen.
Zentralheizungen.

Hermann Liebold,
Dresden-A., Gr. Kirchgasse 5, part. u. 1. Et.
Teleph. A. 1. Nr. 3337 und 3377.

Schweizer Stickereien.

Grosser Posten Reste von
Schweizer-Stickerei

in den so sehr beliebten, von der Firma August Reutter während 23 Jahren geführten Ware, werden während kurzer Zeit zu wesentlich reduzierten Preisen ausverkauft bei

A. von Dobrzynski,
Victoriastrasse 22.
im früheren Lokale von August Reutter.

Tanz-Lehr-Institut.

Beginn meiner häuslichen Kurse in Tanz und feinen gesellschaftlichen Umgangsformen

„Hotel grüne Tanne“, Königbrücker Straße 62, am 3. Oktober a. e.

„Stephanenhof“, Stephanstraße 4, am 5. und 7. Oktober a. e.

Werte Anmeldungen Königbrücker Straße 3 b oder Stephanstraße 4 erbeten.

Joseph Gleditsch, vorm. Hoftheatertänzer.

Iod-Bad u. Luftkurort Bad Tölz-Krankenheil
im oberbayer. Gebiete, 670 m ü. d. M. — Von München 1½ Std. Bahnhof. Saison: 15. Mai—1. Oktober. Von ärztlichen Autoritäten empfohlen bei Strohfuß, Gelenkrheumatismus, Rückenbeschwerden, chron. Röteln, Syphilis. — Preis: u. Verl. sämtl. Kurmittel (Bodwasser, Quellsalzspülung, Seife, Seitungel, Badedirektion).

Sächs. Schuhfabrik Rudolph Voigt
früher Altmarkt,
jetzt Waisenhausstrasse 18
(3. Haus von der Prager Str., gegenüber Victoriahaus).

Damen-Schnürstiefel
in allen Stilen und Stoffarten und Stoffen.

Stoffliche Blaufüßleider 8.—16.—

Cremona Blaufüßleider 9.—16.—

Amerikanisches Blaufüßleider 9.—16.—

zu, mit Ledersattel 7.—12.—

Stoffliche Regenstiefel 9.—12.—

Stoff mit Rindleder 9.—12.—

Stoffliche Chevreux 12.—24.—

u. 1. u. 2. 12.—24.—

für Kinder u. Kindlein von 12.—15.—

zu, mit Rindleder 12.—15.—

zu, mit Ledersattel 12.—15.—

zu, mit Rindleder 12.—15.—

zu, mit Ledersattel 12.—15.—

Börse und Handelsteil.

Berlin. (Wib. Teil.) Die heutige Börse war lustlos, ohne bestimmt ausgeprägte Tendenz. Zu den Rücksichten in der heimischen Montanindustrie kamen neue, recht unvorhersehbare Nachrichten aus dem Siegerlande, die die Meinung für Bergwerte und Hüttenaktien beeinflussten. Die Tendenz für die leitenden Werte dieses Gebiets waren von vorherhin schwach. Von Eisenaktien lehnen Rheinstahl 2 Prozent niedriger ein. Um Kohlenaktienmärkte waren in erster Linie Harpenwerke stärker gedrängt; weiterhin gewann die Stimmung für Hüttenaktien ein wenig. Am Dienstag gewann die Börse wieder leicht, während Kupferwerte noch schwach blieben. Bankaktien ziemlich fest. Kreditaktien gingen 2% Prozent an. Von britischem Banten Deutsche Bank und Distincto bevorzugt. Auch Bahnen waren in der Weißjahr leicht gedreht, nur amerikanische Werte auf New York nachgehen. Dem Schiffahrtsaktienmarkt kamen die Frankfurter Verhandlungen zugute, obwohl man annimmt, daß diese eine endgültige Belastung des Krieges noch nicht herbeiführen dürften. Am Rentenmarkt waren Russen und Türken leicht gedrückt. Der Schluß der Börse war fester, aber sehr still. Privatbanken 2% Prozent. — Auch die Getreide-Börse verlor lustlos und schwerfällig, da man offenbar zunächst den Umgang der September-Ablieferungen abwartet will; in Weizen, Roggen und Mais ist bereits Einiges angekündigt. Roggen soll in größeren Posten vom bisherigen Boden abgedient werden. Das Landangebot beschränkt sich in der Hauptstadt auf Weizen. Vom Auslande war Brotgetreide zu rentablen Bedingungen nicht zu beziehen. Von den fremden Börsen kamen schwache Tendenzberichte. An diesem Morgen war Weizen 1 Pf. Roggen 0,75 Pf. billiger zu haben als gestern. Mehr nominal unverändert. Am Hafermarkt waren die Käufer zurückhaltend, die Stimmung eher schwächer auf rentablem Offeren aus Auckland. Lieferungen gaben 0,25 bis 0,50 Pf. nach. Mais loco gut behauptet. Lieferungen 0,75 Pf. niedriger. Rübel war ohne Geschäft. — Wetter: Schön; Ostwind.

Dresdner Börse, den 31. August. Berlin meldete keine ungleichmäßige Tendenz; während Banten sich einer festen Daltung erfreuten, gaben Montanwerte auf. Bahnen und Renten lagen still. In der zweiten Börsentunde war das Geschäft unverändert still. Am biegsigen Laufe reduzierte sich das Geschäft etwas, die Tendenz war überwiegend fest. Sicht lagerten Bahnen-Aktien, es wurden meistens (245 %) um 2,50 %, Schild-Genußcheine (116 P.) um 6 P., Corona (100,50 %) um 0,50 % und Mandorfer (204,25 %) um 1,75 % höher gehandelt. Von elektrischen Werten kamen Wiedemann 5%, Bermann 30% und Böge 107,75% (+ 1,75%). In den Wertpapieren Aktien waren beliebt und teilweise höher gewichen, es gewannen Schwamm (138,50 %) 0,50 %, Giebel (111 %) 1 %, Ludwig-Ribau (26 %) 1 %, abgesehen verloren Schubert & Salier (23,25 %) 1,25 % und Voßholz (122 %) 0,75 %. Papierfabriken behaupteten sich gut, umgedreht wurden Weinger 171 %, Weinhorn 168 % und Vereinigte Strohstoff 94 %. Brauereien verbreiteten auf geringer Abschöde, man handelte Jürgens 117,75 % (+ 0,75 %), Kägi B 33 %, Deutsche Bierbrauer 161 % und Frankfurter Bürgerbräu 147,75 % (+ 0,75 %). Transportwesen, Baumwollfirma und Banken waren sehr still, die ersten beiden blieben ganz unverändert, die letzteren boten nur in Handelszeit zu 100,25% (+ 0,25 %) Umlaufs aufzuweisen. In diversen Industrie-Aktien machte sich noch Nachfrage nach verschiedenen Spezialitäten zu höheren Kursen geltend, jedoch keinen Abnehmer; Abschläge wurden erzielt in Chemnitzer Aktienkartei 162 % (+ 2 %), Ergebnisgruppe Dynamitfabrik 104 % (+ 0,40 %) und in Alteax Goldwert zu 117 % (- 1,25 %). Die Umlage in ferneindischen Werten waren gering. Trivis wurde zu 170 % (+ 1 %) umgedreht, der Geldbörs für Weißdorfer Genußcheine ging auf 270 P. (+ 15 P.) herauf. Fonds lagen still, aber behauptet.

Saug-Schneider, Aktiengesellschaft zu Leipzig. Die laufende Beschlüsse der Generalversammlung vom 5. Mai 1904 zur Ausgabe gelangten 625 000 N. neuen Aktien der Gesellschaft und zum Handel an der Leipziger Börse zugelassen und gleich den alten Aktien ihr letzterer erlaubt worden. In Gemäßheit des Generalversammlungsbeschlusses wurden die neuen Aktien einem unter Führung der Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt bestehenden Konsortium mit der Verpflichtung überlassen, diese den alten Aktionschein zu 120 % zum Bogen anzubieten. Das Grundkapital der Gesellschaft, die für das Geschäftsjahr 1903 8 %, für 1904 9,5 % Dividende versprechen, beträgt nunmehr 3 125 000 R.

* **Aktiengesellschaft für Fuhrwesen in Leipzig.** Das Ergebnis des Geschäftsjahrs 1903/1904 ist als ein wirtschaftsfestendes zu bezeichnen. Es ergibt sich ein Neingewinn von 41 877 R. Zur Verteilung gelangt eine Dividende von 6 %.

* **Riederlaicher Eisenbahn-Gesellschaft.** In der Generalversammlung wurde die Dividende für die 1 800 000 R. Vorzugsaktien auf 2,23 % festgesetzt. Die Dividende auf die 6 481 000 R. garantierten Stammaktien haben in der garantiierten Höhe von 3,5 % die garantierenden Kreise mit 228 835 P. voll zu zahlen. Wie von der Direktion mitgeteilt wurde, sind die Einnahmen des laufenden Geschäftsjahrs im Steigen begriffen. Zum Herbst dieses Jahres werde vorausichtlich auch die vom Eisenbahnminister der Gesellschaft zugesprochene Beteiligung am Durchgangssatzelde in Kraft treten, wonon die Bemaltung eine recht günstige Einwirkung auf den Güterverkehr erhofft. Bisweilen die Steigerung betragen werde, lasse sich noch nicht bestimmen; bei ganz vorstehender Schätzung sei aber eine Mehrnahme von 20 000 R. zu erwarten. Auf Anfrage wurde weiter mitgeteilt, daß die Vorzugsaktien einen Anspruch auf Nachzahlung von rückständigen Dividenden nicht haben.

* **Königliche Seehandlung (Preußische Staatsbank).** Der "Reichskonsigner" veröffentlicht das Gesetz, wodurch die Firma "Generaldirektion der Seehandlungsbüros" in Königliche Seehandlung (Preußische Staatsbank) gehandelt und ihr Kreditkapital um 66 Mill. R. erhöht wird.

* **H. Bülle & Co., Aktiengesellschaft, Berlin.** Der Aufsichtsrat der Gesellschaft beruft eine außerordentliche Generalversammlung, auf deren Zusammentzung die Herabsetzung des Gewinnzitals zum Zwecke der teilweisen Abschölung der Aktien und Anlauf der Aktien veranlaßt. Die Aktien der Gesellschaft befinden sich zum weitaus größten Teil im Besitz der Allgemeinen Deutschen Kreditanstalt in Berlin.

* **Actien-Maisjahrif Sangerhausen.** Der Aufsichtsrat für das Geschäftsjahr 1903/04 die Beteiligung von 11,5% (11 %) Dividende.

* **Bergisch-Märkische Brauerei Magdeburg zu Neuhaldensleben.** In der letzten Aufsichtsratssitzung wurde beschlossen, der Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von 4 % (d. h. 3%) zu bringen.

* **Vorzeilansabrik Triptis.** Einem Ultionar ist von der Verwaltung auf Antrag mindestens worden, daß das Recht auf das laufenden Geschäftsjahr noch nicht zu übertragen, da die Fabrik aber stark beschäftigt ist. Die Gesellschaft fabrikt hauptsächlich Gebrauchsgefäße. — So sonderbaremwendig es ist, wenn sich die Besitzer von Aktien um den Stand der Unternehmungen, an denen sie interessiert sind, kümmern und sie nicht bloß auf das Abkommen der Dividendenbeschränkungen, so ist es für die Verwaltung vielläufig, auf die getesteten Fragen entsprechende Antworten zu geben. Nur zu oft werden solche, für den einzelnen Ultionar bestimmte Aussichten in die Lefenschaft gespendet und es werden den Verwaltungen damit Verbindlichkeiten auferlegt, die sie später, zumal wenn nicht alle Erwartungen erfüllt werden, finden zuvor, allen möglichen Unterstellungen und den unannehmbaren Gedanken geführt haben. Es ist den Vorstand und Aufsichtsräten nicht mehr zu verdauen, wenn sie mit ihren Neuerungen auf Anfangen über zu erwartende Erfolge im Laufe oder unmittelbar nach Schluss des Geschäftsjahrs lebt zurückhaltend oder vorstellig.

* **Dividendenentscheidungen.** Die Dividende der Brauerei W. Steinbeck & Co., Aktiengesellschaft in Hamm ist d. h. für das mit dem 30. September ablaufende Geschäftsjahr wird auf 5 % (gegen 2 % im Vorjahr) gestellt. — Wie die Verwaltung der Gewerbeobereign Aktienbrauerei vorm. Karl Lemminghoff mittelt, war der Abgang während des Sommers gut und zufriedenstellend; die Dividende sei jedoch noch nicht zu läuten. — Die Glücksbrauerei, Aktiengesellschaft in Geisenheim-Ludendorf erzielte zwar im laufenden Jahre einen um 4000 Liefert. höheren Betrieb, doch erläutert die Verwaltung, daß das finanzielle Resultat infolge der im Abgangszeitpunkt der Brauerei berücksichtigten zuverlässigen Verhältnisse voraussichtlich nur denjenigen des Vorjahrs anlaßt erzielt werden.

* **Der Aktien-Schiffahrtsgeellschaften.** Die Ausschüttungsverhandlungen zwischen den am nordatlantischen Tarifroute beteiligten Schiffahrtsgesellschaften werden in Frankfurt a. M. wieder eröffnet. Vertreten sind die Hamburg-American-Line durch den Generaldirektor Hollin, die Cunard-Line durch die Herren Gross-Blatz und Dr. Meissner, die White Star-Line durch die Herren A. B. Ismay und Sonderer, die Holland-American-Line durch die Herren Jonckheer J. G. van Heege und Van der Doorn, die Compagnie Generale Transatlantique durch Ch. Laties, die ungarische See-Schiffahrtsgesellschaft "Asia" durch Doctor Emil Kurnandy und die Red Star-Line in Antwerpen durch Director Edward Strachan.

Baum-Wiesen. Reichsbank 4 Proz. Lombardobank 5 Proz. Käthner 3 Proz. Breslau 3 Proz. London 3 Proz. Paris 3 Proz. Petersburg 5 Proz. Wien 3 Proz. Leipzig 31. August.

* **G. Staudopoliere.** Börschicht 96 101,- Börsen 145,25
* **Schild-Aktie.** Dur. Börs. 2. Pr. 109,- Böhrmann 112,-
* **Actien-Briefe.** 100,10 Schindler 224,-
* **Actien-Briefe.** 1855 7,- Sonder & Stier 26,50
* **Actien-Briefe.** 100,50 Schinnermann 103,50
* **Actien-Briefe.** 100,45 Solbrig 63,-
* **Actien-Briefe.** 102,50 Prioritäten 19.11.
* **Actien-Briefe.** 102,50 Bremann, B. B.
* **Actien-Briefe.** 102,50 Rettig 71,50
* **Actien-Briefe.** 102,50 Wechsel 128,90
* **Actien-Briefe.** 102,50 1. Ing. Goldf. 160,10
* **Actien-Briefe.** 102,50 2. Ing. Goldf. 97,50
* **Actien-Briefe.** 102,50 3. Ing. Goldf. 84,25
* **Actien-Briefe.** 102,50 4. Ing. Goldf. 71,70
* **Actien-Briefe.** 102,50 5. Ing. Goldf. 50,10
* **Actien-Briefe.** 102,50 6. Ing. Goldf. 44,25
* **Actien-Briefe.** 102,50 7. Ing. Goldf. 30,50
* **Actien-Briefe.** 102,50 8. Ing. Goldf. 20,44
* **Actien-Briefe.** 102,50 9. Ing. Goldf. 16,75
* **Actien-Briefe.** 102,50 10. Ing. Goldf. 12,50
* **Actien-Briefe.** 102,50 11. Ing. Goldf. 8,75
* **Actien-Briefe.** 102,50 12. Ing. Goldf. 4,75
* **Actien-Briefe.** 102,50 13. Ing. Goldf. 1,75
* **Actien-Briefe.** 102,50 14. Ing. Goldf. 0,75
* **Actien-Briefe.** 102,50 15. Ing. Goldf. 0,25
* **Actien-Briefe.** 102,50 16. Ing. Goldf. 0,10
* **Actien-Briefe.** 102,50 17. Ing. Goldf. 0,05
* **Actien-Briefe.** 102,50 18. Ing. Goldf. 0,02
* **Actien-Briefe.** 102,50 19. Ing. Goldf. 0,01
* **Actien-Briefe.** 102,50 20. Ing. Goldf. 0,00
* **Actien-Briefe.** 102,50 21. Ing. Goldf. 0,00
* **Actien-Briefe.** 102,50 22. Ing. Goldf. 0,00
* **Actien-Briefe.** 102,50 23. Ing. Goldf. 0,00
* **Actien-Briefe.** 102,50 24. Ing. Goldf. 0,00
* **Actien-Briefe.** 102,50 25. Ing. Goldf. 0,00
* **Actien-Briefe.** 102,50 26. Ing. Goldf. 0,00
* **Actien-Briefe.** 102,50 27. Ing. Goldf. 0,00
* **Actien-Briefe.** 102,50 28. Ing. Goldf. 0,00
* **Actien-Briefe.** 102,50 29. Ing. Goldf. 0,00
* **Actien-Briefe.** 102,50 30. Ing. Goldf. 0,00
* **Actien-Briefe.** 102,50 31. Ing. Goldf. 0,00
* **Actien-Briefe.** 102,50 32. Ing. Goldf. 0,00
* **Actien-Briefe.** 102,50 33. Ing. Goldf. 0,00
* **Actien-Briefe.** 102,50 34. Ing. Goldf. 0,00
* **Actien-Briefe.** 102,50 35. Ing. Goldf. 0,00
* **Actien-Briefe.** 102,50 36. Ing. Goldf. 0,00
* **Actien-Briefe.** 102,50 37. Ing. Goldf. 0,00
* **Actien-Briefe.** 102,50 38. Ing. Goldf. 0,00
* **Actien-Briefe.** 102,50 39. Ing. Goldf. 0,00
* **Actien-Briefe.** 102,50 40. Ing. Goldf. 0,00
* **Actien-Briefe.** 102,50 41. Ing. Goldf. 0,00
* **Actien-Briefe.** 102,50 42. Ing. Goldf. 0,00
* **Actien-Briefe.** 102,50 43. Ing. Goldf. 0,00
* **Actien-Briefe.** 102,50 44. Ing. Goldf. 0,00
* **Actien-Briefe.** 102,50 45. Ing. Goldf. 0,00
* **Actien-Briefe.** 102,50 46. Ing. Goldf. 0,00
* **Actien-Briefe.** 102,50 47. Ing. Goldf. 0,00
* **Actien-Briefe.** 102,50 48. Ing. Goldf. 0,00
* **Actien-Briefe.** 102,50 49. Ing. Goldf. 0,00
* **Actien-Briefe.** 102,50 50. Ing. Goldf. 0,00
* **Actien-Briefe.** 102,50 51. Ing. Goldf. 0,00
* **Actien-Briefe.** 102,50 52. Ing. Goldf. 0,00
* **Actien-Briefe.** 102,50 53. Ing. Goldf. 0,00
* **Actien-Briefe.** 102,50 54. Ing. Goldf. 0,00
* **Actien-Briefe.** 102,50 55. Ing. Goldf. 0,00
* **Actien-Briefe.** 102,50 56. Ing. Goldf. 0,00
* **Actien-Briefe.** 102,50 57. Ing. Goldf. 0,00
* **Actien-Briefe.** 102,50 58. Ing. Goldf. 0,00
* **Actien-Briefe.** 102,50 59. Ing. Goldf. 0,00
* **Actien-Briefe.** 102,50 60. Ing. Goldf. 0,00
* **Actien-Briefe.** 102,50 61. Ing. Goldf. 0,00
* **Actien-Briefe.** 102,50 62. Ing. Goldf. 0,00
* **Actien-Briefe.** 102,50 63. Ing. Goldf. 0,00
* **Actien-Briefe.** 102,50 64. Ing. Goldf. 0,00
* **Actien-Briefe.** 102,50 65. Ing. Goldf. 0,00
* **Actien-Briefe.** 102,50 66. Ing. Goldf. 0,00
* **Actien-Briefe.** 102,50 67. Ing. Goldf. 0,00
* **Actien-Briefe.** 102,50 68. Ing. Goldf. 0,00
* **Actien-Briefe.** 102,50 69. Ing. Goldf. 0,00
* **Actien-Briefe.** 102,50 70. Ing. Goldf. 0,00
* **Actien-Briefe.** 102,50 71. Ing. Goldf. 0,00
* **Actien-Briefe.** 102,50 72. Ing. Goldf. 0,00
* **Actien-Briefe.** 102,50 73. Ing. Goldf. 0,00
* **Actien-Briefe.** 102,50 74. Ing. Goldf. 0,00
* **Actien-Briefe.** 102,50 75. Ing. Goldf. 0,00
* **Actien-Briefe.** 102,50 76. Ing. Goldf. 0,00
* **Actien-Briefe.** 102,50 77. Ing. Goldf. 0,00
* **Actien-Briefe.** 102,50 78. Ing. Goldf. 0,00
* **Actien-Briefe.** 102,50 79. Ing. Goldf. 0,00
* **Actien-Briefe.** 102,50 80. Ing. Goldf. 0,00
* **Actien-Briefe.** 102,50 81. Ing. Goldf. 0,00
* **Actien-Briefe.** 102,50 82. Ing. Goldf. 0,00
* **Actien-Briefe.** 102,50 83. Ing. Goldf. 0,00
* **Actien-Briefe.** 102,50 84. Ing. Goldf. 0,00
* **Actien-Briefe.** 102,50 85. Ing. Goldf. 0,00
* **Actien-Briefe.** 102,50 86. Ing. Goldf. 0,00
* **Actien-Briefe.** 102,50 87. Ing. Goldf. 0,00
* **Actien-Briefe.** 102,50 88. Ing. Goldf. 0,00
* **Actien-Briefe.** 102,50 89. Ing. Goldf. 0,00
* **Actien-Briefe.** 102,50 90. Ing. Goldf. 0,00
* **Actien-Briefe.** 102,50 91. Ing. Goldf. 0,00
* **Actien-Briefe.** 102,50 92. Ing. Goldf. 0,00
* **Actien-Briefe.** 102,50 93. Ing. Goldf. 0,00
* **Actien-Briefe.** 102,50 94. Ing. Goldf. 0,00
* **Actien-Briefe.** 102,50 95. Ing. Goldf. 0,00
* **Actien-Briefe.** 102,50 96. Ing. Goldf. 0,00
* **Actien-Briefe.** 102,50 97. Ing. Goldf. 0,00
* **Actien-Briefe.** 102,50 98. Ing. Goldf. 0,00
* **Actien-Briefe.** 102,50 99. Ing. Goldf. 0,00
* **Actien-Briefe.** 102,50 100. Ing. Goldf. 0,00
* **Actien-Briefe.** 102,50 101. Ing. Goldf. 0,00
* **Actien-Briefe.** 102,50 102. Ing. Goldf. 0,00
* **Actien-Briefe.** 102,50 103. Ing. Goldf. 0,00
* **Actien-Briefe.** 102,50 104. Ing. Goldf. 0,00
* **Actien-Briefe.** 102,50 105. Ing. Goldf. 0,00
* **Actien-Briefe.** 102,50 106. Ing. Goldf. 0,00
* **Actien-Briefe.** 102,50 107. Ing. Goldf. 0,00
* **Actien-Briefe.** 102,50 108. Ing. Goldf. 0,00
* **Actien-Briefe.** 102,50 109. Ing. Goldf. 0,00
* **Act**

